

SERIE Campanas de palo /8

Paul Zech

Poemas antifascistas

(Argentina 1934-1935)

Versión española de Héctor A. Piccoli



Zech, Paul Robert

Poemas antifascistas: Argentina 1934-1935/ Paul Robert Zech ; editado por Alfred Hübner; ilustrado por Clément Moreau; prólogo de Arnold Spitta. - 1a edición bilingüe - Rosario: Serapis, 2016.
148 p.: il. ; 22 x 14 cm.

Traducción de: Héctor Aldo Piccoli.

ISBN 978-987-3670-10-7

1. Poesía Alemana. I. Hübner, Alfred, ed. II. Moreau, Clément, ilus. III. Spitta, Arnold, prolog. IV. Piccoli, Héctor Aldo, trad. V. Título.

CDD 831

Diseño de portada: Federico Duret.

Imagen de portada:

500 ejemplares.

Impreso en Talleres Gráficos Fervil S.R.L. en junio de 2013

Santa Fe 3316. S2002KUD - Rosario - Argentina

© Editorial Serapis

Editorial Serapis.

www.editorialserapis.com

serapis@editorialserapis.com.ar

Serie Campanas de palo /8

Queda hecho el depósito legal que establece la ley 11.723.

IMPRESO EN ARGENTINA.

Paul Zech

Poemas antifascistas

(Argentina 1934-1935)

Versión española de Héctor A. Piccoli

Antifaschistische Gedichte

(Argentinien 1934-1935)

Ins Spanische übertragen von Héctor A. Piccoli

Grabados en linóleo de
Linolschnitte von
Clément Moreau

Edición preparada por
Herausgegeben von
Alfred Hübner

Con un prólogo de
Mit einem Vorwort von
Arnold Spitta

Revisión general
Generalüberprüfung
Pablo Ascierio

Vorwort

Paul Zechs satirische Gedichte und Balladen erschienen vor gut 80 Jahren zwischen 1934 und 1935 unter dem Pseudonym Tim Borah in Buenos Aires im *Argentinischen Tageblatt* und im *Argentinischen Wochenblatt*, einer wöchentlichen Zusammenfassung der wichtigsten Artikel des *Tageblatts*, die vornehmlich für die Leser im Inneren des Landes gedacht war.

Seither sind nur einzelne dieser Gedichte wieder veröffentlicht worden und gerieten insgesamt für Jahrzehnte in Vergessenheit. Es ist das besondere Verdienst von Héctor A. Piccoli, die vorliegende zweisprachige Fassung – mit den spanischen Übertragungen aus seiner Feder – auf den Weg gebracht zu haben. Unsere Ausgabe zeigt eine weitgehend unbekannte Seite des nach Argentinien emigrierten Schriftstellers und Lyrikers Paul Zech, nämlich die eines mit den Mitteln der antifaschistischen Satire gegen das Dritte Reich Kämpfenden. Alle hier aufgenommenen Gedichte und Balladen verdienen es, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Paul Zech, 1909 entdeckt und gefördert von der Dichterin Else Lasker-Schüler und bereits vor dem Ersten Weltkrieg bekannt geworden als expressionistischer Lyriker, erlebte Mitte der zwanziger Jahre den Höhepunkt seiner Karriere als Schriftsteller. Außer Gedichten schrieb er Romane, Dramen, Novellen, Kurzgeschichten und Essays. Ein halbes Jahr nachdem die Nationalsozialisten die Macht an sich gerissen hatten, Ende August 1933, emigrierte er nach Argentinien, einer vor längerer Zeit ausgesprochenen Einladung seines Bruders Rudolf folgend, der schon ein Jahrzehnt früher ausgewandert war. Am 19. November 1933 erreichte er Buenos Aires. Argentinien als Exilland für Flüchtlinge aus Deutschland war damals noch die große Ausnahme.

Zech hat die eher zufällige Wahl des Exilorts Argentinien, das weit entfernt lag von den europäischen Exilländern Frankreich, der Tschechoslowakei, den Niederlanden, der Schweiz, sowie von Palästina und den später immer wichtiger werdenden Vereinigten Staaten von Amerika, in seinen autobiographischen Schriften mehrmals bereut. Jedoch, so schmerzlich diese Abgeschiedenheit und die Unmöglichkeit eines unmittelbaren persönlichen Austausches mit ebenfalls emigrierten befreundeten Literaten für ihn waren, es gab auch einen positiven Aspekt: er konnte sich – zumindest in der Anfangszeit – des Interesses und der Neugier jenes Teils der ortsansässigen deutschen Kolonie, die der »Gleichschaltung« durch das Dritte Reich widerstanden hatte, sicher sein. Diese deutschsprachige Gemeinschaft, die der Weimarer Republik positiv gegenüber gestanden hatte, besaß im *Argentinischen Tageblatt* und dem *Argentinischen Wochenblatt* ihr Informations- und Meinungsforum. Die Zeitung war zugleich das kämpferische Sprachrohr der deutschen Antifaschisten am Rio de la Plata. Zech fand also bei seiner Ankunft in Buenos Aires neben der gleichgeschalteten deutschen Kolonie, zu der der überwiegende Teil der Wirtschaftselite ebenso gehörte wie die meisten landsmannschaftlichen Vereinigungen, deutschen Auslandsschulen und Wohltätigkeitsvereine, eine lebendige demokratisch-republikanische Gemeinschaft vor, deren politisches, kulturelles, wirtschaftliches und soziales Informationsbedürfnis das *Argentinische Tage- und Wochenblatt* – befriedigte. Es kann daher nicht verwundern, dass er einige Monate nach seiner Ankunft – ab September 1934 – im *Argentinischen Tageblatt* regelmäßig literarische Beiträge veröffentlichte. Seine Mitarbeit endete jedoch bereits Ende November 1935 mit einem großen Artikel, »Halte wach den Hass!« in dem er gegen die sogenannte *Schwarze Front* polemisierte. Diese

Schwarze Front war eine linke Abspaltung der NSDAP, die Otto Strasser, langjähriges Mitglied der NSDAP, Anfang 1930 gegründet hatte (sein Bruder Gregor Strasser – bis Dezember 1932 eines der führenden Mitglieder der NSDAP und viele Jahre Exponent ihres „linken“ Flügels – wurde im Rahmen des sogenannten Röhm-Putsches vom 30. Juni 1934 von der Gestapo ermordet). Otto Strasser ging 1933 ins Exil und führte die *Schwarze Front* weiter. In Argentinien hatte sich eine Ortsgruppe gebildet. Offenbar standen auch Redakteure des *Argentinischen Tageblatts* den Ideen Otto Strassers nahe¹.

1932, wenige Monate vor der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, hatte Paul Zech eine Reihe satirischer Gedichte unter dem Pseudonym Tim Borah mit dem Titel »Berlin im Licht« als »Gedichte linker Hand« veröffentlicht. Der schmale Band ist eine der letzten Publikationen Zechs in Deutschland. Es waren sozialkritische Gedichte, die in erfrischendem Ton und Rhythmus deutlich machten, dass Zech, adäquat zu der sich zuspitzenden politischen und sozialen Lage in Deutschland, eine neue Ausdrucksart gefunden hatte, kämpferischer als er es in seiner expressionistischen Zeit gewesen war. An diese Art Lyrik knüpft Zech im argentinischen Exil an: seine satirischen Gedichte, vom 25. August 1934 bis zum 18. Mai 1935 Woche für Woche im *Argentinischen Tage- und Wochenblatt* veröffentlicht, erschienen ebenfalls unter dem Pseudonym Tim Borah. Die sozialkritische Stoßrichtung von »Berlin

¹ Zur »Schwarzen Front« in Argentinien s. die Arbeiten von Germán Friedmann: »El Frente Negro en la Argentina durante la década de 1930«, en *Iberoamericana. América Latina-España-Portugal*, Madrid-Frankfurt/M, Año XV, Nueva época, No. 57, März 2015, S. 39-57, sowie »El Frente Negro y el movimiento Alemania Libre en la Argentina durante las décadas de 1930 y 1940«, en *Boletín del Instituto de Historia Argentina y Americana. «Dr. Emilio Ravignani»*, Número 40, Buenos Aires, 2014, S. 78-108.

im Licht« weicht im Exil einer dezidiert politischen Haltung, seine polemischen Reime richten sich gegen den Hitlerfaschismus in allen seinen Ausprägungen. Die meisten der Verse behandeln tagesaktuelle Geschehnisse im Dritten Reich, von denen die Zeitung in den Tagen zuvor berichtet hatte.

Den Anfang macht »Das Testament«. Es spielt auf den Tod des deutschen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg im August 1934 und auf sein zunächst angeblich unauffindbares Testament an: Der Autor empfiehlt dem Leser, sein eigenes Testament in Eisen oder Bronze zu schlagen, damit es – wie den Nazis im Falle des Hindenburg-Testaments unterstellt wird – nicht gestohlen bzw. gefälscht werden kann.

Es sind sieben Themenbereiche, mit denen sich Zech in satirischer und polemischer Form auseinandersetzt. Sie entstammen größtenteils dem Alltag im Dritten Reich:

1) Not und Hunger in weiten Kreisen der Bevölkerung (»In diesem Winter wird sich manches tun«).

2) Brutale Unterdrückung jeglichen Widerstands durch das NS-Regime: »Die Ballade von der deutschen Moorkultur« beschreibt die unmittelbar nach der Machtübergabe errichteten Konzentrationslager im Moor, in denen Regimegegner schikaniert und gequält werden. Die letzte Strophe endet »hier zeigen sie ihr wirkliches Gesicht / des Dritten Reichs Hyänen und der Henker, / und in der Welt die Menschheit rührt sich nicht.«

3) Korruption der Parteibonzen hinter der Fassade der hohlen Phrasen von der moralischen Erneuerung Deutschlands durch den Nationalsozialismus. Beispielsweise in den Gedichten »Ben Goebbles«, »Müller macht es mit dem Heiligenschein«, »Hjalmar Schacht«, »Schirach die Semmelblonde«; zwei Gedichte sind Hermann Göring gewidmet. »Morphinistisches Selbstgespräch« spielt auf dessen Morphiumsucht an, »Kennst du mich noch, Bruder?« auf die Albträume,

die Göring plagen und in denen ihm die Menschen erscheinen, an deren Ermordung er beteiligt war.

4) Zwei Gedichte beschäftigen sich mit Frauen, die im *Dritten Reich* Karriere machten. Die »Ballade von einer Frau Auch und Heinrich Heine« zieht die »völkische« Dichterin Maria Kahle und ihre vom »Dritten Reich« gesponserte Südamerika-Tournee durch den Kakao. Das Gedicht »Leni Riefenstahl« geht mit erfrischender Bosheit auf die Ursprünge des Erfolges dieser Filmemacherin ein – in der Weimarer Republik habe sie in einem zweideutigen Herrenclub gearbeitet, dessen Präsident, ein Jude, zugleich Inhaber einer Filmproduktionsfirma war, in der ihre Laufbahn begann. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten sei sie aber schnell zu den neuen Herren übergelaufen. Wahrscheinlich hatte Paul Zech von Leni Riefenstahls Propagandafilm »Triumph des Willens«, der dem NS-Reichsparteitag huldigt, gehört, oder ihn gesehen.

5) Der virulente Antisemitismus. Beispielsweise in den Balladen »Jude oder Christ« und »Aufruf an die Judenschaft«; das Gedicht »Theodor Lessing« ist eine Hommage an den 1933 von NS-Spitzeln in Prag ermordeten Gelehrten und Pazifisten Theodor Lessing, dessen Wirken den Nationalsozialisten besonders verhasst war.

6) Die wachsende Gefahr eines neuen Krieges, die vom NS-Regime ausgeht. Das Gedicht »Genf« warnt vor Hitlers Friedensreden und bezeichnet den Führer als den »Mann, der Böses schafft, / weil er zum Bösen ist geboren; / es wühlt in ihm nur diese Kraft, / wer ihr vertraut, der ist verloren.« Das Lied »Lieb Vaterland« ist eine Parodie des 1840 entstandenen, gegen Frankreich gerichteten deutschnationalen Liedes »Die Wacht am Rhein« von Max Schneckenburger. Zech übernimmt die erste Zeile, von Strophe eins, »Es braust ein Ruf

wie Donnerhall«, parodiert dann aber die schwülstig nationalen Verse und endet mit der Prophezeiung, dass der von den Nazis herbei gesehnte Krieg in eine Katastrophe für Deutschland münden werde: »Der Gott, der uns so knusprig braun / Geschmort hat wie Kakao und Kapaun, / der will nun mal son bisschen Krieg / und führet uns zu Heil und Sieg, / bist du in aller kürzester Frist, / lieb Vaterland, ein Aschenhaufen bist.«

Die Ballade »Ist alles wieder braun in Butter« weist auf die Parallelen mit 1914 und dem Ausbruch des ersten Weltkriegs hin. Die letzte Strophe ist wie ein Menetekel, der Autor ahnt, dass dieser neue, von den Nationalsozialisten herbeigeführte Krieg, »wie dereinst zuende geh'n« werde, »nur wird von Deutschland nichts mehr bleiben, / als ein paar Trümmer, die am Wege steh'n / und Dorn und Disteln treiben.«

7) Einige wenige Gedichte gehen auf Ereignisse in Argentinien ein. »Volk um Alvear« beschreibt die Heimkehr des früheren Präsidenten der Republik, Marcelo T. de Alvear, aus dem Exil. Die Ankunft im Hafen von Buenos Aires verwandelt sich aufgrund des Zustroms der Bevölkerung in eine politische Massenkundgebung. Diese Verse unterscheiden sich von den antifaschistischen Kampfgedichten durch eher zarte lyrische Töne. Das Gedicht »Kulturschänder« (29. Dezember 1934) greift die von in Argentinien ansässigen Nazis angezettelten Krawalle gegen die Aufführung des antifaschistischen Theaterstücks »Die Rassen« von Ferdinand Bruckner in Buenos Aires auf und erinnert an die von Goebbels bereits in den zwanziger Jahren gesteuerten Aktionen gegen missliebige Theaterstücke. Der Autor fragt sich in der letzten Strophe, ob »die Bande« glaube, auch in Argentinien »mit dem gleichen Trick die Ruhe

stören« zu können, »der Kultur zur Schande? / In Deutschland wär die Strafe mindestens der Strick.«

Paul Zech war in den Jahren seines Exils außerordentlich produktiv, Romane, Novellen, Erzählungen, Gedichte schrieb er gleichsam im Akkord. Nach dem Kriege wurde ein kleiner Teil, - vor allem die Indiolegenden - in der DDR verlegt, zahlreiche Werke kamen erst viele Jahre später heraus. Besonders erwähnenswert ist Zechs Initiative, *Huasipungo*, den sozialkritischen Roman des ecuadorianischen Schriftstellers Jorge Icaza, ins Deutsche zu übertragen. Das geschah in Zusammenarbeit mit Juan Goldstraj und Germán Vigil. Diese Arbeit aus den dreißiger Jahren wurde nach dem Kriege in der DDR veröffentlicht. Das Werk fand in der Bundesrepublik keine Beachtung und war zu Unrecht als »Zonen-Literatur« verpönt.

In der Spätphase seines Exils (ca. 1943 bis zu seinem Tode im September 1946) betätigte sich Zech als Mittler zwischen lateinamerikanischer und europäischer Kultur. Gelegenheit hierzu bot ihm die in Santiago de Chile herausgegebene Exilzeitschrift *Deutsche Blätter / Für ein europäisches Deutschland, gegen ein deutsches Europa*, die von Januar 1943 bis Dezember 1946 erschien. Herausgeber waren Udo Rukser und Albert Theile. Zech war Redaktionsvertreter der Zeitschrift in Argentinien. Mit sicherem Gespür wählte er u.a. Gedichte von Juana de Ibarbourou und Prosa von Jorge Luis Borges aus, um sie in mehr oder minder freier Nachdichtung dem deutschsprachigen Publikum vorzustellen. Hierzu gehört insbesondere »Im Traumkreis der Ruinen«, der erste Text von Borges in deutscher Sprache.

Die vorliegende zweisprachige Ausgabe der satirischen Gedichte und Balladen von Paul Zech möchte deutschsprachige Leser mit den vergessenen

Originalen aus den dreißiger Jahren bekannt machen, zugleich aber dem spanischsprachigen Publikum die im argentinischen Exil entstandenen antifaschistischen Gedichte Zechs vorstellen.

Allen, die das Zustandekommen der vorliegenden Ausgabe ermöglicht haben, gilt besonderer Dank. In erster Linie Héctor A. Piccoli, dem nimmermüden Mittler zwischen den Kulturen, ohne dessen Initiative und talentvolle Nachdichtung das Werk nicht entstanden wäre. Alfred Hübner und seinem unermüdlichen Einsatz, verlorene literarische Schätze zu heben, sowie Pablo Ascierio für die Revision der Druckproben.

Ein besonderer Dank geht an Thomas Miller und die Stiftung Clément Moreau in Zürich, von der für diese Publikation freundlicherweise Grafiken des Künstlers honorarfrei zur Verfügung gestellt wurden. Carl Meffert / Clément Moreau und Paul Zech standen in Buenos Aires miteinander in Verbindung.

Arnold Spitta, im Oktober 2015.

Prólogo

Las baladas y poemas satíricos de Paul Zech aparecieron hace 80 años largos, entre 1934 y 1935, bajo el pseudónimo Tim Borah, en el *Argentinisches Tageblatt* [*Diario Argentino*] y en el *Argentinisches Wochenblatt* [*Semanario Argentino*], un resumen hebdomadario de los más importantes artículos del *Tageblatt*, pensado particularmente para los lectores del interior del país.

Desde entonces, sólo han sido reeditados algunos de estos poemas, cayendo en su conjunto durante décadas en el olvido. Es mérito especial de Héctor A. Piccoli –con las versiones españolas de su pluma– haber encaminado la presente edición bilingüe. Esta edición muestra un aspecto en gran medida desconocido del escritor y lírico Paul Zech emigrado a Argentina, a saber, el de un combatiente contra el Tercer Reich con los medios de la sátira antifascista. Todos los poemas y baladas aquí recogidos merecen ser rescatados del olvido.

Paul Zech, descubierto y promovido en 1909 por la poeta Else Lasker-Schüler y conocido ya antes de la primera guerra mundial como lírico expresionista, vivió a mediados de los años veinte el punto culminante de su carrera como escritor. Además de poemas escribió novelas, dramas, novelas breves, relatos breves y ensayos. Medio año después de que los nacionalsocialistas se hicieran con el poder, a fines de agosto de 1933, emigró a Argentina, siguiendo una invitación hecha bastante tiempo atrás por su hermano Rudolf, que había emigrado una década antes. El 19 de noviembre de 1933 llegó a Buenos Aires. Argentina como país de exilio era aún por entonces la gran excepción.

En sus escritos autobiográficos, Zech expresó varias veces su arrepentimiento de la elección más bien casual de Argentina como lugar de exilio, tan alejada de los países de exilio europeos, Francia, Checoslovaquia, los Países

Bajos, Suiza, así como de Palestina y los Estados Unidos de América, cada vez más importantes en tiempos posteriores. No obstante, por dolorosos que fueran para él este aislamiento y la imposibilidad de un intercambio personal inmediato con literatos amigos, asimismo emigrados, había también un aspecto positivo: podía estar seguro –al menos en el período inicial– del interés y la curiosidad de esa parte de la colonia alemana local que había resistido la ›Gleichschaltung‹ [unificación política forzada] llevada a cabo por el Tercer Reich. Esta comunidad germanoparlante, que se había posicionado positivamente frente a la República de Weimar, tenía en el *Argentinisches Tageblatt* y el *Argentinisches Wochenblatt* su foro informativo y de opinión. El periódico era, a la vez, el portavoz militante de los antifascistas alemanes en el Río de la Plata. Por lo tanto, al llegar a Buenos Aires, Zech encontró, además de la colonia alemana «unificada», a la que pertenecía la mayor parte de la élite económica, así como la mayoría de las asociaciones de connacionales, escuelas alemanas del extranjero y sociedades de beneficencia, una vivaz comunidad democrático-republicana, cuya necesidad de información política, cultural, económica y social era satisfecha por el *Argentinisches Tage-* y *Wochenblatt*. Por eso, no puede asombrarnos que, algunos meses después de su arribo, a partir de setiembre de 1934, publicara regularmente en el *Argentinisches Tageblatt* contribuciones literarias. Su colaboración, sin embargo, terminó ya a fines de noviembre de 1935, con un gran artículo, »Halte wach den Hass!« [«¡Mantén despierto el odio!»], en el que polemizaba contra el así llamado *Schwarze Front* [*Frente Negro*]. Este *Schwarze Front* era un desprendimiento de izquierda del NSDAP [*Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei: Partido Obrero Alemán Nacionalsocialista*], que había fundado Otto Strasser, viejo miembro de la organización, a comienzos de 1930 (su hermano Gregor

Strasser –hasta diciembre de 1932 uno de los miembros líderes del NSDAP y por muchos años exponente de su ala «izquierda»– fue asesinado por la Gestapo en el marco del llamado «Golpe de Röhm» del 30 de junio de 1934). En 1933, Otto Strasser marchó al exilio y continuó el *Schwarze Front*. En Argentina se había formado un grupo local. Evidentemente, también redactores del *Argentinisches Tageblatt* simpatizaban con las ideas de Otto Strasser².

En 1932, pocos meses antes de la toma del poder por los nacionalsocialistas, Paul Zech había publicado una serie de poemas satíricos bajo el pseudónimo Tim Borah, con el título «Berlin im Licht» [«Berlín en la luz»], como «Poemas a mano izquierda». El pequeño tomo es una de las últimas publicaciones de Zech en Alemania. Eran poemas de crítica social que, en un tono y ritmo que daban gusto, ponían de manifiesto que Zech, en concordancia con la situación política y social que se agudizaba en Alemania, había encontrado un nuevo tipo de expresión, más militante que lo que él había sido en su época expresionista. Este tipo de lírica es la que continúa Zech en el exilio argentino: sus poemas satíricos, publicados desde el 25 de agosto de 1934 hasta el 18 de mayo de 1935 semana a semana en el *Argentinisches Tageblatt* y en el *Wochenblatt*, aparecieron asimismo bajo el pseudónimo Tim Borah. La línea de ataque crítico-social de «Berlin im Licht» cede, en el exilio, ante una posición decididamente política, sus polémicas rimas se dirigen contra el fascismo hitleriano

² Acerca del «Schwarze Front» en Argentina, cfr. los trabajos de Germán Friedmann: «El Frente Negro en la Argentina durante la década de 1930», en *Iberoamericana. América Latina-España-Portugal*, Madrid-Frankfurt/M, Año XV, Nueva época, N° 57, marzo de 2015, págs. 39-57, así como «El Frente Negro y el movimiento Alemania Libre en la Argentina durante las décadas de 1930 y 1940», en *Boletín del Instituto de Historia Argentina y Americana «Dr. Emilio Ravignani»*, Número 40, Buenos Aires, 2014, págs. 78-108.

en todas sus manifestaciones. La mayoría de los versos tratan sucesos de actualidad en el Tercer Reich, acerca de los cuales el periódico había informado los días anteriores.

Al comienzo está «El testamento». Alude a la muerte del presidente alemán del Reich Paul von Hindenburg en agosto de 1934 y a su testamento, presuntamente inhallable en un principio: el autor recomienda al lector confeccionar su propio testamento en hierro o bronce, para que no pueda ser robado o falsificado, tal como en el caso del testamento de Hindenburg se les imputa a los nazis.

Son siete áreas temáticas con las que Zech, en forma satírica y polémica se confronta. En su mayor parte, proceden de la cotideaneidad en el Tercer Reich:

1) Miseria y hambre en vastos sectores de la población («En este invierno se hará más de una cosa»).

2) Brutal represión de toda resistencia por el régimen nacionalsocialista: «La balada de la cultura alemana del pantano» describe los campos de concentración en el pantano, erigidos inmediatamente después de la entrega del poder, en los que se acosa y atormenta a los opositores del régimen. La última estrofa termina «muestran aquí su cara verdadera / del Tercer Reich verdugo y hienas. / Y la humanidad no se mueve, en el mundo entero.».

3) Corrupción de los caudillos del partido detrás de la fachada de los huecos clichés sobre la renovación moral de Alemania por el nacionalsocialismo. Por ejemplo, en los poemas «Ben Goebbeles», «Müller lo hace aureolado», «Hjalmar Schacht», «Schirach, la rubia candel»; dos poemas están dedicados a Hermann Göring: «Monólogo morfínmano» alude a su adicción a la morfina, «¿Te acuerdas de mí, hermano?» a las pesadillas que mortifican a Göring y en las que se le aparecen las personas en cuyo asesinato participó.

4) Dos poemas tratan de mujeres que hicieron carrera en el *Tercer Reich*. «La balada de una Sra. También y Heinrich Heine» le toma el pelo a la poeta «nacionalista»

Maria Kahle y a su gira sudamericana financiada por el «Tercer Reich». El poema «Leni Riefensthal» se adentra, con vivaz malicia, en los orígenes del éxito de esta cineasta: durante la República de Weimar, habría trabajado en un equívoco club masculino, cuyo presidente, un judío, era a la vez titular de una firma de producción cinematográfica, en la que comenzó su carrera. No obstante, después de la entrega del poder a los nacionalsocialistas, se habría pasado ella con prontitud al campo de los nuevos amos. Probablemente, Paul Zech había visto u oído acerca del film propagandístico de Leni Riefenstahl «Triunfo de la voluntad», que rinde tributo a la convención anual del partido nacionalsocialista.

5) El antisemitismo virulento. Por ejemplo, en las baladas «Judío o cristiano» y «Llamamiento a la judeidad»; el poema «Theodor Lessing» es un homenaje al erudito y pacifista homónimo, asesinado por agentes nacionalsocialistas en Praga, cuya actividad era especialmente odiada por los nazis.

6) El peligro creciente de una nueva guerra, que procede del régimen nacionalsocialista. El poema «Ginebra» advierte acerca de los discursos pacifistas de Hitler y designa al *Führer* como el «hombre, que crea el mal, / porque para el mal ha nacido; / se agita en él sólo esa facultad: / quien en ella confía, está perdido.» La canción »Lieb Vaterland« [«Querida patria»] es una parodia de la canción del populismo nacionalista alemán, compuesta en 1840 y dirigida contra Francia, »Die Wacht am Rhein« [«La guardia junto al Rin»], de Max Schneckenburger. Zech toma la primera línea de la primera estrofa «Un clamor ruge como trueno» [»Es braust ein Ruf wie Donnerhall«], pero parodia después los ampulosos versos chauvinistas, finalizando con el vaticinio de que la guerra ansiada por los nazis desembocará en una catástrofe para Alemania: «El dios que tan crocantes, pardos, nos ha estofado / como al capón y al cacao, / quiere ahora algo de guerra

/ y a »Heil und Sieg« nos lleva, / hasta que tú, muy, muy aprisa, / querida patria, seas un montón de cenizas.»

La balada «A estar en orden pardo todo vuelve» remite a los paralelismos con el año 1914 y el estallido de la primera guerra mundial. La última estrofa es como un mal presagio, el autor intuye que esta nueva guerra, provocada por los nacionalsocialistas, «...como entonces habrá de terminar, / sólo que de Alemania no va a quedar algo / más que un par de escombros, que habrán de flanquear / el camino, y echar espinas y echar cardos.»

7) Algunos pocos poemas abordan sucesos de Argentina. «Pueblo en torno a Alvear» describe el regreso del exilio del ex-presidente Marcelo T. de Alvear. A causa de la afluencia de la población, la llegada al puerto de Buenos Aires se transforma en una multitudinaria manifestación política. Estos versos se diferencian de los poemas de combate antifascistas por sus tonos más bien suaves y líricos. El poema «Profanadores de la cultura» (29 de diciembre de 1934) toma el tema de los disturbios urdidos por los nazis residentes en Argentina contra la representación de la pieza teatral antifascista »Die Rassen« [«Las razas»] de Ferdinand Bruckner, y recuerda las acciones conducidas por Goebbels, ya en los años veinte, contra piezas teatrales mal vistas. En la última estrofa, el autor se pregunta si «la horda» cree, también en Argentina, «...poder con treta igual, / para oprobio de la cultura, turbar la paz? / La pena en Alemania sería, al menos, la horca.»

En los años de su exilio, Paul Zech fue extraordinariamente productivo: escribió novelas, novelas breves, relatos y poemas, por así decirlo, a destajo. Después de la guerra, una pequeña parte – sobre todo las leyendas indígenas– fue publicada en la República Democrática Alemana; numerosas obras sólo salieron a luz muchos años más tarde. Especialmente

digna de mención es la iniciativa de Zech de traducir al alemán la novela de crítica social *Huasipungo*, del escritor ecuatoriano Jorge Icaza. Esto se hizo en colaboración con Juan Goldstraj y Germán Vigil. El trabajo, procedente de los años treinta, fue publicado en la RDA después de la guerra. En la República Federal de Alemania se hizo caso omiso de la obra, etiquetándola injustamente como »Zonen-Literatur« [«literatura de la zona de ocupación soviética»].

En la fase tardía de su exilio (aprox. desde 1943 hasta su muerte, en setiembre de 1946), Zech se mostró activo como mediador entre las culturas latinoamericana y europea. Oportunidad para eso le brindó la revista de exilio editada en Santiago de Chile *Deutsche Blätter / Für ein europäisches Deutschland, gegen ein deutsches Europa* [Hojas alemanas / Por una Alemania europea, contra una Europa alemana], que apareció entre enero de 1943 y diciembre de 1946. Los editores eran Udo Rukser y Albert Theile. Zech era representante de redacción de la revista en Argentina. Con segura sagacidad escogió, entre otros, poemas de Juana de Ibarbourou y prosa de Jorge Luis Borges, para presentarlos al público germanoparlante, en versiones más o menos libres. Aquí se inscribe, en especial »Im Traumkreis der Ruinen« [«Las ruinas circulares»], el primer texto de Borges en lengua alemana.

La presente edición bilingüe de las baladas y poemas satíricos de Paul Zech quisiera hacer conocer a lectores de lengua alemana los olvidados originales de los años treinta y, a la vez, presentar al público de lengua española los poemas antifascistas de Zech escritos en el exilio argentino.

Todos los que han hecho posible la presente edición, merecen especial agradecimiento. En primer lugar Héctor A. Piccoli, el infatigable mediador entre ambas culturas, sin cuya iniciativa y talentosa

traducción literaria, la obra no hubiera visto la luz. Alfred Hübner y su asimismo incansable aplicación en desenterrar tesoros literarios olvidados, así como Pablo Ascierio por la revisión de las pruebas de imprenta.

Un muy particular agradecimiento es para Thomas Miller y la Fundación Clément Moreau en Zúrich, la cual gentilmente ha cedido los derechos y puesto a disposición los grabados en linóleo del artista. En Buenos Aires, Carl Meffert / Clément Moreau y Paul Zech estuvieron en contacto.

Arnold Spitta, octubre de 2015.

Poemas antifascistas



Das Testament

Eh Du sterbst, Gevatter, lass Dir sagen:
deponiere erst Dein Testament,
lass es ganz in Eisen oder Bronze schlagen,
dass es nicht geklaut wird oder gar verbrannt.

Denn es könnte sein, dass sich Dein letzter
Wille in das Gegenteil verkehrt;
so geschah es nämlich, als ein müdgehetzter
Erdenwurm, betrauert und vom Volk verehrt,

niederfuhr zu seinen Kameraden,
zu dem unbekanntem toten Musketier.
Und schon wühlten Leichenschänder seinen Laden
um und um nach dem bewussten Blatt Papier.

Was sie fanden, wird die Welt wohl nie erfahren,
sie erfuhr nur: dass sich garnichts fand.
Erst viel später zogen sie es an den Haaren,
zogen sie ein Ding herbei, worin von seiner Hand

aufgezeichnet stünde schon seit Ewigkeiten,
dass sein Erbe braun sei und nicht schwarz-weiss-rot.
Denn es gäbe keinen grösseren Mann in diesen miesen Zeiten,
und die Juden schlage man auch weiter tot.

Hätte er in Eisen oder Stahl gehämmert
was in seinem letzten Willen lag:
wäre vielleicht die Morgenröte schon heraufgedämmert
und der ganze Feuerzauber aus mit einem Schlag.

El testamento¹

Compadre, antes de morir, deja que te diga:
resguarda, en primer lugar, tu testamento,
haz que todo en hierro o bronce se inscriba,
que no sea afanado o del fuego alimento.

Porque podría ser que tu última voluntad
en lo contrario se convirtiera;
y es que así pasó, cuando, acosada, terrenal
criatura, que el pueblo ha llorado y venera,

descendió hacia donde estaban sus camaradas,
hacia el mosquetero ignoto fallecido.
Profanadores ya de cadáveres hurgaban
su tienda toda en busca del papel consabido.

Lo que hallaron, jamás podrá el mundo saberlo,
sólo supo que no se halló nada de nada.
Sólo mucho más tarde sacaron de los pelos,
trajeron a la rastra algo en lo que estaba

de su puño y letra desde la eternidad,
que el legado era pardo, no negro, rojo y blanco.
Pues no habría hombre más grande en esta pobre edad,
y judíos incluso se seguiría matando.

Si en hierro o acero hubiera él martillado
aquello que estaba en su voluntad postrera:
el arrebol quizá hubiera ya alboreado
y cesado de golpe la pirotecnia entera.

Wahlzauber

Mit der dicken Bassposaune, Horn und Trillerflöten,
mit der Oma und dem Opa propagierten sie
und beschrien Wotan und zitierten Joethen:
Unser Adolf heute oder nie!

Gebt ihm Eure Stimme, gebt ihm alles,
was er zum Regieren und zum Massakrieren braucht.
Macht nix, wenn auch morgen schon der Dalles
braun aus jedem Schornstein raucht.

Son Theater hat die Welt noch nie erfahren,
solch ein Rummel kann nur in Walhall geschehn,
wenn der teutsche Wähler sich in Scharen
blubo auf dem Thingplatz hat zu drehn.

Ob sie treu und brav sich noch mit Ja eintragen
oder kommunistisch schon mit Nein:
Mensch, sagt Jupp, det hat hier nischt zu sagen,
unseren Kohl den mogeln wir allein.

Und er schob und schob so lange die Perzente,
bis es eine schöne, runde Summe war,
aufgeplustert eine nordisch blonde Ente,
unser Adolf janz und jar.

Jetzt kann keener mehr, vastehste, hier noch meckern,
dass er nicht von Gottes Gnaden sei.
Wen die Jötter so mit Huld bekleckern,
braucht hinfort die Welt nicht mehr und ihr Geschrei.

Hechizo electoral

Con trompa y con pitos, con grueso trombón bajo,
con los abuelitos hicieron publicidad
y citaron a Goethe y a Wotan² invocaron:
¡nuestro Adolf ahora o nunca más!

Dadle vüestro voto, dadle todo
lo que precisa para gobernar
y masacrar. No importa si ya pronto
las chimeneas parda miseria hará humear.

Teatro así no vio el mundo jamás,
barullo tal püede haber sólo en el Walhalla³,
si a «sangre y suelo», en masa, el elector alemán,
del *Thing*⁴ ha de dar vueltas en la plaza.

Fieles y obedientes se inscriban aún con Sí
o, como comunistas, ya con No:
hombre, dice Jupp⁵, nada aquí tienen que decir,
a nuestros disparates los macaneamos solos.

Y estiró y estiró porcentajes largo rato,
hasta hacer una suma bonita y redonda:
como una rubia pata nórdica de oronda,
nuestro Adolf, de cabo a rabo.

Quejarse ya aquí nadie, entiendes, va a poder
de que él por gracia de Dios no está.
Quien de los dioses se embadurna con tal merced,
no necesita ya el mundo ni sus gritos más.

Lasst sie los aus eueren Krallen

Habt ihr nicht mal eine Amnestie erlassen?
Nee, der Joebbels hat uns bloss was vorgeflunkert
und in Dachau und in Hamburg wird in Massen
lustig wieder darauf losgebunkert.

Und man möchte glauben, daß die Querulanten,
diese fünf Millionen, euch ganz heftig schon im Magen liegen,
seit sich der Gefreite zum Sergeanten
umgewandelt hat, von wegen noch mehr Pulver kriegen.

Aber was versprochen ist, das bleibt versprochen,
und das müßt ihr halten,
wenn ihr eure Schwüre auch schon zigmal habt gebrochen.
Allzulange nämlich bleibt es hier nicht mehr beim Alten.

Langsam bröckeln schon die Steine aus der braunen Mauer,
nun sie nicht mehr Luxuslimusinen fahren,
diese Herren Generale. Mohrenwäsche. Uns packt bloss ein Schauer,
und ihr bleibt, was ihr gewesen seid: Barbaren!

Aber alle, die noch schmachten müssen in den Sumpfmoränen,
hinter Stacheldraht: Proleten, Intellektuelle,
mit zerrissenen Nieren und zerschlagenen Zähnen
und der Thälmann in der Mörderzelle:

Lasst sie los aus eueren Krallen,
hört ihr? Eine Amnestie, die hat es erst gegeben,
wenn für Alle hier mit einem Male Schloss und Riegel fallen,
und auch die kuriert sind, doch noch immer ihre Flosse heben.

Soltadlos de vuestras garras

¿No habéis promulgado una amnistía?
Noo, es que algo Goebbels⁶ nomás nos macaneó
y en Dachau y Hamburgo, con alegría
a almacenar en grande de nuevo se empezó.

Uno creería que los turbulentos,
estos cinco millones, os dan mucho que hacer,
desde que el cabo se mudó en sargento⁷,
por todavía más pólvora poder tener.

Pero lo prometido, prometido está,
y debéis mantenerlo,
aunque hayáis roto un juramento mil veces ya.
Pues no es todo como antes aquí, desde hace tiempo.

Se desmoronan ya las piedras lentamente
del muro pardo, cuando en limusinas lujosas
no anda un general⁸. ¿Manos limpias? -Nos estremece;
y lo que fuisteis: ¡bárbaros!, seguís siendo ahora.

A todos los que aún se consumen de morrenas
en lodo tras las púas: al prole, intelectual,
quebrantado el riñón, la dentadura deshecha,
y a Thälmann⁹ en la celda criminal:

soltadlos de vuestras garras,
¿lo oís? Habrá habido una amnistía,
cuando cerrojos caigan para todos y trancas,
y aun se curen los que alzan la aleta¹⁰ todavía.

Jude oder Christ

*Motto: »Kein Mitglied der N.S.D.A.P.
darf hinfort sich in Gesellschaft eines Juden zeigen«
Rudolf Hess. 1.IX.34.*

Aus dem Schlaf schlug mich die Faust heraus
und zerschlug auch das Gerät im Haus.
Strasse auf und Strasse ab hat's mich gebrannt:
Jude du, wer ist der grösste Schelm im Land?!

Dass ich viel zu lang schon in Geduld
dies hier trug, nur dessen bin ich schuld.
Aber du, du hast mich ohne Grund zu dieser Qual,
ohne Spruch verdammt. Das zahlst du hundertmal.

Heute jährt es sich, du Höllenhund,
dass ich bin am ganzen Leibe wund.
Heute sind die hundert Flüche endlich voll,
drin die braune Missgeburt ersticken soll.

Dazu helf in Gnaden mir der Geist,
der in Ewigkeit um die Gestirne kreist.
Blicke aber nicht am Ende die Gerechtigkeit:
Wurm, dann wär es schad um die verlorene Zeit.

...Der dies schrieb, der schrieb es fünfzehnhundertzehn.
Wer dies liest, der denkt: das könnte heut nicht mehr geschehn.
Wem es aber doch einmal geschehen mag,
der begreif: es gleicht ein Tag dem andern Tag.

Nur der Mensch, der ist nicht einer wie der andere gemacht.
Denn sonst hätte dieses Volk es nicht so weit gebracht,
dass es noch zu dieser Frist in einem Haufen Mist
wühlen muss: Jude oder Christ?!

Judío o cristiano

*Lema: «Ningún miembro del P.N.S.A.T.
puede, de aquí en adelante, mostrarse en compañía de un judío»
Rudolf Hess. 1.IX.34.*

El puño del sueño me arrancaba
y destrozaba enseres de la casa.
Grabado a fuego calle arriba y calle abajo:
judío, del país ¡¿quién es el mayor bellaco?!

De con paciencia haber sufrido esto demasiado,
únicamente de eso puedo ser inculgado.
Mas tú, tú, sin motivo y sin juicio a este tormento
me condenaste; y has de pagarlo ciento a ciento.

Hoy hace un año, Cancerbero,
que herido estoy de cuerpo entero.
Hoy se ultima cien veces la maldición final,
en la que el engendro pardo se ha de asfixiar.

Para ello con su gracia el espíritu me asista
que por la eternidad en torno a los astros gira.
Mas si al fin no se hiciera justicia: gusanillo,
qué lástima sería el tiempo perdido.

...Quien esto escribió, lo hizo en mil quinientos diez.
Quien esto lee, piensa: no puede hoy suceder.
Pero a quien, no obstante, le suceda,
que entienda: un día al otro se asemeja.

Sólo el hombre no es uno del otro el reflejo;
pues si no este pueblo no hubiera ido tan lejos,
para que en este plazo, en tamaño pantano
haya de hozar: ¡¿judío o cristiano?!

Thyssen

Als es 1923 zwischen Ruhr und Rhein,
von Köln-Deutz bis Kupferdreh und Oberhausen,
wo im roten Hochofenschein die Räder sausen,
plötzlich von Franzosen
mit Kanonen und mit schwarzen Bataillonen brach herein,
wer hat damals sich zuerst die Hosen
an der Sonne wieder trocknen müssen?
Thyssen!

Uns als dann die Kumpels sich um Uniform und Horn,
um den ganzen Kriegsklamauk den Deubel scherten
nur die Spiesser, immer mit der Nase vorn,
auch die Trikolore noch beehrten,
und als gar die Generale und das Heer der Drohnen
Freundschaft suchten bei den Schlotbaronen:
wer hat sich zuerst um diese Gunst gerissen?
Thyssen!

Bald kam auch der Landsknecht anmarschiert
und fiel der Regierung in den Rücken;
denn er glaubte, wenn es lustig explodiert:
Viadukte, Eisenbahnen, Brücken,
wird der Franzmann leise weinend sich verdrücken.
Aber wer hat hinter den Kulissen,
mit Moneten diesen ganzen Stänkerkram geschmissen?
Thyssen!

Dieser Thyssen ist derjenige auch,
der die Nazis in den Sattel hat gehoben,
der zum Heil von seinem eigenen Bauch
immer schon in Politik und Wirtschaft hat geschoben.
Der die Braunen, wenn es Zeit ist, von den hohen Rossen
wieder runterholt wie gestern Röhm und die Genossen.
Denn nur er hat diesen ersten Schub auf dem Gewissen:
Thyssen!

Thyssen¹¹

Cuando en 1923 entre el Ruhr y el Rin
de Colonia-Deutz¹² a Kupferdreh¹³ y Oberhausen¹⁴, de pronto,
donde en el rojo fulgor de altos hornos
zumban ruedas, franceses con cañones
y negros batallones se vieron irrumpir,
¿de quién fueron entonces los primeros pantalones
que al sol debieron escurrirse?
¡de Thyssen!

Y cuando a los cumpas luego el uniforme y el clarín,
todo el barullo bélico un comino les importó,
los burgueses sólo, siempre adelante la nariz,
honraban aun la tricolor,
y cuando la hueste de zánganos e incluso generales
buscaron amistad entre los grandes industriales:
¿quién peleó primero por que ese favor lo beneficie?
¡Thyssen!

Pronto llegó también marchando el lansquenete
y al gobierno dio en la espalda;
pues creyó: si vías férreas, puentes,
viaductos borra una explosión lozana,
hará el franchute, lloriqueando, mutis por el foro.
Mas, entre bastidores, ¿ha de ser quién
el que, con plata, todo este ható de intrigantes tire?
¡Thyssen!

Este Thyssen es también aquél
que a los nazis encumbró,
que de su propia panza para único bien,
en política y economía siempre traficó.
El que a los pardos, de altos corceles, llegado el momento,
baja, como a Röhm¹⁵ ayer y a los compañeros.
Pues, ¿quién será al que esta tanda en su conciencia incrimine?
¡Thyssen!

...Wenn er dann die letzten grossen Drei
hinbefördert hat, wo sie schon lange hingehören,
soll uns auch das Mordsgeschrei,
das er erselber machen wird, nicht weiter stören.
Denn das erste, was verstaatlicht wird am Rhein
und auch an der Ruhr wird eingehn müssen,
kann nur Kohle, Eisen, kann nur dieser eine sein:
Thyssen!

...Cuando luego a los últimos grandes Tres¹⁶
haya mandado adonde ha tiempo habrían de estar,
la algarabía que él mismo va a hacer
ya a nosotros no nos molestará.
Pues lo primero en estatizarse junto al Rin
y lo que se hará en el Ruhr que finalice,
puede ser sólo hierro, carbón; sólo éste al fin:
¡Thyssen!

Ben Goebbeles

Als er bei dem jiddischen Magister Gundelfinger
von George, Stephan hörte und den Maximin
kaum am Rand begriff, da wollt er sein ein Fahنشwinger
für den grossen Dichter und Prozente daraus ziehn,

Versprozente nämlich für sein eigenes Gemächte.
Doch die Füsse der Trochäen droschen leeres Bohnenstroh.
Und er schrieb die Tage und er schrieb die Nächte
an Thusnelden, Alariche und an Genofefen oder so.

Nur der Markt, wo man die pornographischen Belange
an den Mann bringt, war auf solchen Braunkohl nicht erpicht.
Ausserdem war eine andere Mode noch im Gange.
Und da schob er fuchsig ab und knurrte: Na, denn nicht!

Und ging hin zu Adolf. Und dem Adolf fuhr es in die Knochen
als er dieses grosse Maulwerk vor sich sah,
und so knusprig hat ihm noch kein Aas was vorgesprochen
und er sagte: Aber Tünnes, warum bist du jetzt erst da?

Und es ging ihm gut bei Adolf und es ging ihm immer besser,
Tränengas und weisse Mäuse waren sein Revier.
Und in seinem Hundertpferdewagen saß er wie ein kesser
Lude und vermanschte haufenweise Druckpapier.

Einmal stand er vor dem Spiegel, ganz zerknittert,
weil er sein Gesicht nicht fand (das nur aus einem Spalt
breit von Ohr zu Ohr bestand) und hat das Glas zersplittert.
Und im Angriff schrieb er: die Kommune hätt ihm eins geknallt.

Das war eine ganz gemeine Lüge, eine Meisterlüge sozusagen,
und der Dichter dieser Lüge wurde reif für ein Ministeramt.
Und weil alle Nazilügen diesen Stempel tragen,
weiss man auch aus welcher Küche das Gemüse stammt.

Und noch immer weiter wächst ihm die Kloake in die Breite,
bis der Lügenring, der fleischerne, sich endlich schliesst.
Bleibt nur das Panoptikum; das heißt: wenn der Gefreite
ihn nicht vorher schon. Oder auf der Flucht erschießt.

Ben Goebbeles¹⁷

Cuando con Gundelfinger¹⁸, el magister judío,
oyó de Stephan George y al margen, apenas
comprendió a Maximin¹⁹, quiso agitar las banderas
del gran poeta y extraer, a su albedrío,

porcentaje en verso para el propio esperpento²⁰.
Y escribió por las noches y escribió de día
–aunque estéril surco hollaron los pies del troqueo–
a Alarich²¹, Genoveva²², Thusnelda²³, y compañía.

No estaba quien vende el pornográfico interés,
el mercado, ávido de verdura semejante.
Y otra moda imperaba también.
Se largó, impaciente; gruñó: ¡A otra cosa! ¡Adelante!

Y fue con Adolf. Y a Adolf le caló los huesos
tener ante sí a este jetón facundo:
con tan crocante voz no fue a verlo aún bicho ninguno;
le dijo: Pero Tünnes²⁴, ¿por qué tan tarde tu ingreso?

Y le fue bien con Adolf y cada vez mejor;
lacrimógeno gas, blancos ratones²⁵
le incumbían, y en coche de cien caballos fue en flor
rufián, y entreveró papel de imprenta a montones.

Estaba una vez ante el espejo, apabullado,
por no encontrar su rostro (sólo una hendidura
de oreja a oreja) y dejó el vidrio astillado.
En «El Ataque»²⁶ escribió que lo abofeteó la Comuna.

Era una mentira obscena, digamos, magistral,
y el poeta de esta mentira tenía ya madurez ministerial.
Y porque las mentiras nazis llevan todas el mismo sello,
de qué cocina viene el plato se sabe de ello.

Y la cloaca se le hace más ancha cada vez,
hasta que en carne cierra el anillo de mentiras.
Sólo queda el panóptico; si el cabo²⁷, esto es,
de antemano, o en la huida, no lo fusila.

Müller macht es mit dem Heiligenschein

Wenn der Ley und selbst der Schirach sich als braune
Oberbonzen durch die Weltgeschichte drehn
und in ihrer alkoholisch angebufften Laune
auch noch die Gestirne möchten tanzen sehn,

kann doch so ein Müller nicht mehr treu und bieder
einer nur im grossen Haufen sein;
und er brachte auch schon hin und wieder
mal ins rollen den gewissen Stein,

der im Dritten Reich sich prompt in Gold verwandelt,
nur er rollte noch nicht weit genug nach vorn,
wo man Volk so lang als Herdenvieh behandelt,
bis ihm aus der Stirne wirklich wächst ein Horn.

Was kein Gangster zwischen Bingen und Pikkallen
ausbaldowert hat, um obenauf zu sein,
nicht einmal dem Göring ist es eingefallen:
Müller macht es mit dem Heiligenschein.

Müller²⁸ lo hace aureolado

Cuando Ley²⁹ y aun Schirach³⁰, cada uno un marrón
capitoste, recorren la historia universal
y en su preñada veleidad de alcohol
incluso las estrellas quisieran ver bailar,

no puede un Müller fiel y honrado ya
ser sólo uno más en el montón;
y echó así, en una y otra oportunidad,
a rodar pues la piedra en cuestión,

que en el Tercer Reich pronto en oro se transmuta;
sólo él no rodó lo bastante hacia adelante,
donde a pueblo y rebaño igual trato se tributa,
hasta que a aquél un cuerno en la frente de hecho sale.

Lo que gángster ninguno de Pilkallen³¹ a Bingen³²,
para estar en plena forma ha pergeñado,
ni siquiera a Göring³³ cayó en mientes:
lo hace Müller aureolado.



Herbstliches Deutschland

Lasst euch nur ja nicht täuschen oder einlullen
von der Grabesruhe heute im Dritten Reich.
In dem herbstlich gebräunten Wald der Nullen,
gespenstert der Nebel frostig und bleich.

Und im Nebel gehen um die toten Soldaten
der Kommune und auch der SA.
Und es schauern vor ihnen her die Missetaten
und alles, was ihnen sonst noch zuleide geschah.

Mit den gekrümmten, knochigen Fingern klopfen
sie an bei dem Mann, der sie viehiesch roh
hinrichten liess. Und die Ohren sich jetzt verstopfen
möchte, fuderweise mit Stroh.

Mit dem leeren Stroh, das er für andere gedroschen
und aufspeichern wollte im Untertanenverstand.
Inzwischen aber ist manchem schon der Groschen
heruntergefallen, der gestern noch hochhob die Hand.

Und die Angst vor den Toten und Furcht vor den Roten,
macht ihn schlottern von der Zeh bis zum Haar.
Denn er weiss, wenn das grosse Ausbooten
heraufkommt, ist er wieder die Luft, die er war.

Und er möchte doch noch so gern. Nur die Arme reichen
immer weiter und breiter ins Dunkel hinein...
Uns aber scheint es, als wäre dies ein sicheres Zeichen,
dass es in Deutschland bald wieder heller wird sein.

Alemania otoñal

No os dejéis engañar ni arrullar
por la que en el Tercer Reich es hoy sepulcral calma.
En el bosque de ceros y su pardo otoñal,
fantasmea la niebla, pálida y helada.

Y en la niebla andan los soldados muertos
de la Comuna y los de la SA.
Y desafueros van temblando delante de ellos
y también todo lo otro que sufrieran de mal.

Con dedos hñesudos golpean y torcidos
en lo del hombre que bestialmente
los hizo ajusticiar. Y que a granel los oídos
quiere ahora que paja le rellene.

Paja que alzó su voz, trillada para otros, hueca,
queriendo almacenarla en mentes sometidas.
Mas entretanto a muchos cayó la moneda,
que ayer levantaban la mano todavía.

Y el miedo a los muertos y el temor a los rojos
del cabello lo hacen temblar hasta el pie.
Porque sabe que cuando lo desbanquen de todo,
será él de nuevo la nada que fue.

Y aún quisiera tanto... Sólo alcanzan los brazos
a entrar cada vez más por doquier en la tiniebla...
Lo que un signo parece seguro, sin embargo,
de que a Alemania más claridad pronto la espera.

Hjalmar Schacht

Wie kann bloss ein Mensch in dieser miesen Zeit
ausgerechnet Hjalmar heissen!
Ausserdem ist ihm der Kragen viel zu weit
und sein Mund sieht aus, als wär er nicht zum Beissen

aber auch nicht zum Vergnügen schief gemacht.
Selbst die Augen, vipernhaft verschlagen,
kann nur diese eine Grösse, namens Schacht,
hinter dem gebräunten Brillenglas spazieren tragen.

Was zu solchem Steckbrief ferner noch gehört,
sind die Künste, das Parteibuch zu verwandeln.
Heute demokratisch und wenns morgen stört,
warum soll man auch nicht mal mit Hugenberg verhandeln?

Und vom Hugenberg zum Hakenkreuzler, ei verflucht,
das ist nur ein Katzensprung gewesen.
Jede Schieberseele hat schon mit Erfolg versucht
diese angenehme Reise rittlings auf dem Besen.

Und wie jeder Aasgeruch auch gleich die Geier lockt:
Schacht hat hier den Weltrekord gebrochen
und der Mark, dass sie nicht vorn und hinten bockt,
goldene Berge und die Seligkeit dazu versprochen.

Und er wird solange noch das Blaue ihr
kostenpflichtig auf Papier versprechen,
bis mit diesem windigen Begriff Papier
ihm der Zinsknecht doch noch mal den Star wird stechen.

Denn dies Schacht-Gezücht hat überall als Ziel
erst Profit und nachher Krieg vor Augen.
Was darunter ist, das wiegt in dem Morast nicht viel,
höchstens zum Kanonendonner mags noch taugen.

Hjalmar Schacht³⁴

¡Cómo puede, en estos tiempos miserables,
llamarse alguien, justamente, Hjalmar!
Y además, de sus prendas el cuello sobresale,
y su boca parece no haber sido ladeada

ni para dentellada ni para diversión.
Los viperinos ojos, incluso, y taimados,
sólo esta eminencia, que Schacht se apellidó,
puede pasear detrás de vidrios de lentes pardos.

Lo que es parte aun de tales señas personales,
es el arte del cambio en el libro del partido.
Democrático hoy, y si mañana no cabe,
¿por qué a negociar con Hugenberg³⁵ no haber ido?

De Hugenberg a Cruzgamado –ay, maldición–,
un pasito tan sólo ha habido.
Ya cada traficante de alma con éxito intentó,
montando la escoba, este viaje complacido.

Y como al buitre atrae de carroña el olor:
Schacht rompió aquí el récord mundial,
y pilas de oro y gloria al marco prometió,
por que no corcoveara adelante ni atrás.

Y le prometerá el oro y el moro,
con cargo de los costos, en papel,
hasta que con el fútil concepto éste, «papel»,
el censatario le abra los ojos.

Pues esta ralea Schacht tiene por doquier la meta
del lucro, y de la guerra después, ante la vista.
Lo que hay debajo, mucho en el cenagal no pesa;
para que el cañón truene, puede, a lo más, que sirva.

Volk um Alvear

Aus der Verbannung kam ein Mann daher,
die Strassen hatten keine Fahnen mehr.
Nach Lichterglanz und Festgepränge lag
auf den Gesichtern grau der Arbeitstag.

Und als er immer näher kam, der Mann
und um den Bug herum ein Tropfen Heimat rann
und fern am Horizont der dunkle Strich
sich näher schob und wuchs und nicht mehr wich:

da war es in der Stadt mit einem Mal
von Menschen schwarz und wälzte sich zutal.
Am Hafen unten, der gewaltige Raum,
der fasste diese breiten Ströme kaum.

Er kam heran und sah es lange an,
das Volksgewirr, der heimgekehrte Mann
und liess sich tragen von dem Sturm.
Ich aber, hier ein fremder Erdenwurm,

ich fragte mich: all diese Menschen da,
sind es die gleichen, die ich gestern sah,
begrellt vom Lichtgefirre der Monstranz?
.....vielleicht. Vielleicht auch nicht.
Nur schien es mir, als käme hier der Glanz
von innen her auf jeglichem Gesicht.

Pueblo en torno a Alvear

Desde el destierro llegó un hombre,
ya en las calles no había pabellones.
Sobre el brillo de luces y las festivas galas,
gris, tendida en los rostros la jornada.

Y cuanto el hombre más se acercaba
y una gota de patria la proa rodeaba
y en lejano horizonte la línea sombría
crecía, cada vez más cerca, y ya no cedía:

a rodar empezó la ciudad de repente
hacia abajo, y se vio negra de gente.
En el puerto estas oleadas, al fondo,
no entraban casi, y era un espacio grandioso.

Él se acercó y miró muy largamente
al gentío, el hombre de nuevo presente
en su patria, y dejóse llevar en alboroto.
Pero yo, aquí, un gusanillo ignoto,

me pregunté: la gente ésta toda allí,
¿es la misma que ayer en el centelleo vi
de la custodia³⁶, en su luz cegadora?
.....quizás. Y quizás no.
Tan sólo que aquí el brillo en cada rostro aflora
desde el interior, me pareció.

Man trägt jetzt Zahnwehweh

Es herbstet schon. Es nieselt graue Strippen.
Der Nebel hat die Häuser fahl geschminkt,
damit sie nicht aus den Pantinen kippen,
wohl dem, der keine hat und seinen Kümmel trinkt.

Zum Braunhemd trägt man jetzt geschwollne Backen,
das ist der neuste dernier cri, er tut zwar weh.
Man kann ihn auch nach Muster H in Watte packen
und sagt am besten ab, den dringenden Familientee.

Nur gebe man es zeitig in die Tagespresse
und auch dem Draht, damit es in der Welt rum schwimmt.
Für das, was sonst noch läuft, ist kaum Interesse,
auch wenn der Müller noch so voll die Klappe nimmt.

Es scheint, als hätt' man sich ein wenig übernommen
mit dem Gebiss, es knirschte in der letzten Redeschlacht.
Man stifte Orden. Erster Klasse soll ihn der bekommen,
der zum Wehweh das diesbezügliche Theater macht.

Man darf sein Licht nicht unter einen Scheffel stellen
um keinen Preis. Sonst schieben sich die andern vor.
Es können auch die eingefangenen Hunde wieder bellen
und das ist wohl nicht die Musik für ein verstopftes Ohr.

Ahora se tiene buba en los dientes³⁷

Ya llega el otoño. Llovizna a grises cántaros³⁸.
Desteñidas las casas maquilló la niebla,
por que, cayendo redondas, no acaben abajo;
¡dichoso el que no las tiene y su cúmel prueba!

Con la camisa parda, el cachete hinchado impone
ahora, es el más nuevo *dernier cri*, aunque duele.
Según muestra H³⁹, aun se lo pone en algodones,
renunciando, mejor, al té familiar, urgente⁴⁰.

A la prensa del día sólo a tiempo hay que darlo,
y por que por el mundo flote, al cable también.
Aunque se llene el pico Müller⁴¹ tanto,
por lo demás que ocurre, no hay casi interés.

Parece que excedido un poco uno se hubiera
con los dientes: chirriaban en la última disputa.
Hubo medallas. Y ha de tener clase primera
quien haga el adecuado teatro para la buba.

Uno no debe ocultar su talento
a ningún precio; u otros se habrán adelantado.
Más: pueden otra vez ladrar encerrados perros;
y no es música ésa para un oído tapado.

Schirach die Semmelblonde

Schirach heisst sie und auch Baldur noch dazu,
diese semmelblonde Tolle;
jeder stand schon mal vergnügt mit ihr auf Du,
und das weiss sie, diese kesse Bolle.

Und soweit hat sie's schon mit dem Schmus gebracht,
dass man ihr die Knaben
scharen- und standartenweise untertänig macht,
bis sie das Gewisse intus haben.

Das mit dem Gewehr, versteht sich. Manchmal auch
Felddienstübung und Marschieren.
Schöner ist es, wenn man hinterm Strauch
Zelte bauen kann und biwakieren.

Ja das kommende Geschlecht vom Dritten Reich
wird nicht nur im Wehrsport unterwiesen.
Denn zur Freude, heisst es, braucht nicht gleich
eine sein von unseren Anne-Liesen.

Aber jede Mutter kann uns ohne Angst und Pein
ihre Söhne übergeben,
warf erst kürzlich der Herr Obmann ein,
von dem alle diese Schirachs leben.

Und nur die Verschrobenen aus dem illustren Kreis
liess er lustig über seine Klinge springen.
Denn von diesem holden Engel Baldur weiss
kein Chronist das Gegenteil zu singen.

Schirach⁴², la rubia candeal⁴³

Ella se llama Schirach, y Baldur para colmo,
este candeal copete;
de tratarla de *tú*, estaban satisfechos todos,
y ella lo sabe, la mocosa alegre.

Y llegó con la cháchara tan lejos ella,
que con sus estandartes⁴⁴, las hüestes
de muchachos se le someten,
hasta que algo cierto les entra.

Lo del fusil, se entiende. Y a veces también
marchas y ejercicios de campaña.
Si detrás de un arbusto -más lindo es-,
se puede vivaquear y armar carpas.

Del Tercer Reich futura, sí, la estirpe,
no sólo en el deporte marcial es instruida.
Pues no es que para el gozo, dicen, se necesite
precisamente una de nuestras Ana-Luisas.

Mas sin miedo ni pena que la agote,
toda madre nos puede de su hijo hacer entrega,
refirió hace poco el prohombre
del que viven todas las Schirachs éstas.

Y del ilustre círculo sólo a extravagantes
a cuchillo ha hecho pasar con alegría.
Porque de este clemente ángel, Baldur, no sabe
lo contrario cantar ningún cronista.

Die »Auch«-Dichterin Maria Kahle reist als Goebbelspropagandistin in Südamerika herum und trägt die Produkte ihrer braunen Muse vor. Demnächst wird sie wieder in Buenos Aires auftauchen.

Die Ballade von einer Frau Auch und Heinrich Heine

Es kam einmal gefahren über das Meer
aus Deutschland die Frau Auch und deklamierte
Gereimtes und dergleichen Ungereimtes mehr,
indem sie Heinrich Heine verschimpf[i]erte.

Den Jüd, den Düsseldorf soldatisch kurz
um den Geburtsort prellte.
Der Dichtungsdame wars im Grunde schnurz,
was der Herr Burgemeester bellte.

Sie puppte Heine einfach um auf Nazi-Art
mit Schnedderengteng, Getrommel und Standarten,
voran der grosse Adolf mit dem kleinen Bart
und hinter ihm der ganze zoologische Garten.

Es reimte sich zwar nichts; obwohl man Hakenkreuz
sehr leicht zusammenleimen könnte mit Geschneuz.
Das wäre aber, sozusagen, Greuel gewesen
und sowas ist nur bei den Emigranten nachzulesen.

Natürlich kann man sie nur nebenbei,
die Dame, und auch nur zum Vorwand nehmen.
Zu denken gibt vielmehr uns dieses Heil-Geschrei
wozu sich Deutschlands Dichter jetzt bequemen.

Und auf Adressen, untertänig und verehrungsvoll,
Charakter, den sie längst verloren, noch entlarven,
um auf Kommando, kriegerisch und teutotoll,
zu rühren ihre rasserein verchromten Harfen.

Und dieses Feuer unter ihren Beinen, waberloh,
das brannte vollends ihr Gehirn zu Asche.
Und hören sie das Wort Kältür mal so,
dann knallt das Schiessgewehr schon in der Tasche.

La poeta-«También» Maria Kahle recorre Sudamérica como propagandista de Goebbels, recitando los productos de su parda musa. Próximamente aparecerá de nuevo por Buenos Aires.

La balada de una Sra. También y Heinrich Heine

Navegando a través de la mar una vez vino
la señora También, de Alemania, a declamar
sus rimas e incongruencias⁴⁵ más del mismo estilo,
dando para ello a Heinrich Heine en injuriar.

Al judío al que Düsseldorf, militar, a secas,
le hurtó el lugar natal.
A la dama poética un bleo le interesa
lo que ladró –en el fondo– el jefe municipal⁴⁶.

Cambió a Heine, sin más, al modo nazi el vestido,
con tambor, estandarte y tintirintintín,
al frente Adolf el grande con el bigotito,
y detrás de él, entero, el zoológico jardín.

Por cierto, no rimaba nada; aunque cruz gamada
pegaría muy fácilmente con moqueada.
Mas eso hubiera sido un horror, así expresado;
algo tal se relee tan sólo entre emigrados.

Por supuesto, se puede únicamente al pasar
tomar como pretexto a esa señora.
Estos gritos de »Heil!« nos dan, más bien, que pensar,
a los que en Alemania poetas se prestan ahora.

Y con sumisión y respeto en adhesiones
descubren el carácter que tiempo ha no les dura,
para, al oír la orden, belicosos <teutones>,
tañer arpas cromadas de una raza pura.

Y bajo sus piernas el fuego de alta llama
que convirtió en cenizas su cerebro.
Y si oyen pronunciar <cültura⁴⁷>, esa palabra,
del fusil en la bolsa resuena ya el estruendo.

Es tönt die Melodie hier nicht zum ersten Mal,
es schrieb davon im Wintermärchen schon der Heine.
Und deshalb schmähn sie, nicht im Niggarkral,
in Deutschland aber, auch noch seine Gebeine.

Es könnte immerhin als Enkel auferstehn,
der sich nicht fangen lässt und auch nicht zähmen.
Der diesen Deutschen aber, die wir heute sehn,
eins geigen würde und ob ihrer Unkultur sich schämen.

Und die Moral von diesem unartigen Musenkind:
man löscht nicht Heine aus, um Ewers auf das Schild zu heben.
Denn wenn sie beide auch zu Düsseldorf geboren sind,
den Ewers holt der nächste Wirbelwind,
der Heine, Heinrich, aber wird noch lange leben.

No por primera vez se oye aquí la melodía;
de ella escribió ya Heine en el *Cuento de invierno*.
Por eso, no en aldea⁴⁸ injurian de los negros,
sino en Alemania sus huesos todavía.

Resucitar, con todo, como descendiente,
podría, quien prender no se deja, ni amansar;
quien a estos alemanes que hoy se hacen presentes,
más de una –con pudor por su incultura– habría de cantar.

Moraleja de esta criatura traviesa
de las musas: ¿borrar a Heine y sobre el pavés
alzar a Ewers⁴⁹? –No. Pues aunque de Düsseldorf sean
ambos, a Ewers la ráfaga llevará primera,
mas Heine, Heinrich, larga vida aún va a tener.

In diesem Winter wird sich manches tun

Es rauchen auf dem Feld Kartoffelfeuer schon,
es tropft wie Blut noch von vergilbtem Mohn,
es exerziert in Regimentsverbänden
der Arbeitsdienst im grauen Reichswehrrock,
und Papen pirscht auf einen neuen Bock,
es juckt ihm nach Skandal in seinen ungeschickten Händen.

Der Müllerbischof kriegte auch eins auf den Hut,
vielleicht ist dieser Mann jetzt mal so gut
und lässt die Finger weg von Martin Luther.
Das Reichsamt sammelt Rindvieh ein und Schwein
und kocht es in Konservenbüchsen ein
und immer teurer werden Hammelbeef und Butter.

Es geht der Klingelbeutel um und um,
der Arme gibt, der Reiche macht sich krumm,
aus Töpfen drei und zwei wird einer wieder.
Doch selbst für diesen einen reicht es kaum,
was der Prolet verdient. Er rührt aus Hunger Schaum
und pfeift dazu die ollen Weihnachtslieder.

Den Führer gibt's in einem einzigen Exemplar
jetzt nur, und dieses macht sich auch noch rar
und lässt sogar die Wilhelmstrasse schliessen.
Allüberall wirkt nach der Königsmord,
das Horoskop hielt leider nicht sein Wort
und aus der Saar wird manchem Trübsal sprriessen.

In diesem Winter, überhaupt, wird sich was tun,
auch wenn bei starkem Frost die heissen Sporne ruhn.
Man malt den Teufel an die Wand nicht mit Pistolen,
man destilliere ihn vielmehr zu Lach- und Tränengas,
das gäbe für die braunen Tänzer endlich einen Höllenspass
in langen Winternächten als Ersatz für Kohlen.

Sucedará en este invierno más de una cosa

De papas ya humea en el campo el fuego;
de sangre o amapola amarillenta un goteo;
hay en cada unidad de regimiento, maniobras;
de Reichswehr⁵⁰ en chaqueta gris, Servicio social⁵¹;
otro cabrón va Papen⁵² al tiro a cazar,
de ganas de escándalo le pican las manos toscas.

Recibió el obispo Müller⁵³ ya un vapuleo;
quizás sea este hombre ahora tan bueno,
que de Martín Lutero las zarpas lejos tenga.
Recauda el Reichsamt⁵⁴ cerdos y ganado vacuno
y los recuece en latas de conserva, y ninguno
se abarata, ni beef de carnero ni manteca.

La limosnera da vueltas de sobra,
el pobre da, el rico se encorva,
de ollas tres y dos, vuelve uno: el puchero⁵⁵.
Mas incluso para éste apenas llega la suma
de lo que gana el prole. De hambre revuelve espuma
silbando viejos tonos navideños.

Del Führer hay ahora un único ejemplar,
al que es raro además poder hallar,
y hace incluso cerrar la Wilhelmstrasse⁵⁶.
El magnicidio sigue actuando por doquier;
el horóscopo sin su palabra mantener,
por desgracia, y del Saar muchos verán cuánta aflicción nace.

Algo sucederá, en suma, en el invierno éste,
aunque la ardiente espuela descanse, con heladas fuertes.
No se llama al peor, con pistolas, de los males:
destíleselo en gas lacrimógeno, hilarante;
juerga infernal sería para pardos danzantes,
del carbón, sucedánea, en largas noches invernales.

Kleiner Reiseführer ins Dritte Reich

Wenn jemand mal sehr weit von hier verreisen will,
um ganz was Ausgefallenes zu erleben,
den schicke man nicht mehr wie sonst in den April,
den lasse man dafür ins Dritte Reich entschweben.

Denn alles, was er dort zu sehen kriegen wird
und auch noch hintenrum im Radio darf hören,
das hat noch nie zu ihm sich hinverirrt,
das geht auf keine Kuhhaut und in keine Röhren.

Gleich bei der Ankunft wird er auf den Kopf gestellt,
und ist er nicht, dann wird er kostenlos beschnitten
und kam er gar im Städtchen Düsseldorf zur Welt,
als Heinrich Heine, wird der Ewers ihn zum Essen bitten.

Und sollte er Devisen haben wie geschmiert,
dann muss er nach Berlin und unbedingt im Adlon wohnen.
Denn oben vom Balkon, da kann er ungeniert
bis auf den Göring sehn. Es wird sich lohnen.

Vor allem aber darf er Van der Lubbe nicht
verfehlen; pünktlich, um die mitternächtige Stunde,
da boxt er nämlich, bei gedämpftem Kerzenlicht,
mit seinem Herrn und Gönner eine Schattenrunde.

Die Rote Fahne wird ihm durch das Presseamt geschickt,
in Hitlers Braunbiertgarten darf er Kegel schieben
mit Wels und Thälmann, Goebbels leider ist erstickt,
an einem Körnchen Wahrheit, die er einmal geschrieben.

Und will der wohlaffektierte Reisegast
auch dieses »Ruh und Ordnung« mal erleben,
dann braucht er nur von einem Fahnenmast
sich einfach weigern, seine Flosse hochzuheben.

Er wird bestimmt nach vierundzwanzig Stunden schon
bekehrt sein zu dem ungewöhnlich grossen Neuen
und mit zerschundenen Händen fuderweise roten Mohn
als Huldigung dem Henker der Gestapo streuen.

Pequeña guía turística para el Tercer Reich

Si alguien quiere viajar lejos de acá,
para vivir a fondo algo extravagante,
adonde la inocencia le valga no ha ya
de ir: que al Tercer Reich en vuelo se levante.

Pues todo lo que allí llegará a ver
y aun puede en la radio oír de contrabando,
jamás hasta ahora se extravió hacia él:
pasa eso de la raya; y por válvulas⁵⁷, no hay caso.

Ya al llegar será puesto patas para arriba;
si no lo está, sin cargo será circuncidado;
y, si vio en la pequeña Düsseldorf la vida,
como Heine, a comer lo habrá Ewers⁵⁸ convidado.

Si de divisas anda como sobre rieles,
tiene que ir a Berlín y, sin falta, al Adlon⁵⁹,
donde, sin ceremonias, hasta a Göring ver puede
-valdrá la pena- desde el balcón.

Mas sobre todo a Van der Lubbe⁶⁰ no ha de perderse;
es que puntual, de noche, al dar las doce horas,
boxea, cuando la luz de las velas se amortece,
con el protector suyo y señor⁶¹, un round de sombra⁶².

«Bandera Roja⁶³» a él por la Oficina de Prensa enviada;
en el patio de Hitler de cerveza negra⁶⁴, juega
con Wels⁶⁵ y Thälmann⁶⁶ bolos; Goebbels tiene atragantada
de verdad una gota, que una vez escribiera.

Y si quiere el viajero bien dispuesto
ver con esta «paz y orden» qué se experimenta,
basta con que se niegue, ante un pabellón enhiesto,
simplemente a elevar la aleta⁶⁷.

Seguro estará, pasadas veinticuatro horas,
convertido a lo nuevo, grande y desusado,
con mano desollada echando roja amapola
a granel, en loor del verdugo de Gestapo⁶⁸.



Spezialmethode Ribbentrop

Der neue Nazi-Dreh der heisst jetzt: Schmusen.
Und für den Schmus da reist Herr Ribbentrop,
ein Mann, so ungefähr wie der Lahusen,
der für das Hakenkreuz in Wolle schob.

Er ist auch mal Soldat der Front gewesen,
doch nie Muschkot in einem Lauseloch;
dafür hat die SA ihn aufgelesen,
wie manchen, der ein wenig muffig roch.

Er hat beim Meister aller Diplomaten,
bei Papen diesen Aussen-Kniff studiert:
wie man bei Wein und kaltem Entenbraten
das Staatsgeschäft so nebenbei serviert.

Denn längst schon überholt ist die Methode,
dass man papierne Verträge schliesst,
heut sind zu dem Behuf nur die Pupillen mode,
damit wird jeder Partner aufgespiesst.

Und hat man ihn so weit, dann ist kein Engel
so rein, wie dieses Heilige Dritte Reich.
Und fällt der eingeseifte Schelm vom Stengel,
erschrocken und wie Weissenberger Käse bleich,

vor soviel Konzessionen, frei auf Kosten
der anderen, die nicht im Bilde sind,
und spielt der Draht erregt von West nach Osten
und weht im Blätterwald Gewitterwind:

Dann hat Herr Ribbentrop privat gesprochen
von Frontsoldat zu Frontsoldat.
Und die Reporter haben nur gerochen
das Unverdaute von dem Maulsalat.

Método especial Ribbentrop⁶⁹

Cháchara es de los nazis ahora el truco nuevo.
Y el Sr. Ribbentrop para la cháchara viaja,
un hombre, como es Lahusen⁷⁰, o más o menos,
que para la gamada cruz traficó en lana.

En el frente también soldado una vez ha sido,
pero nunca recluta⁷¹ en agujeros piojosos;
la SA, en lugar de ello, lo ha recogido,
como a más de uno, que olía un poco a moho.

Con Papen⁷², el maestro de toda diplomacia,
estudió este artificio «externo»:
cómo entre pato asado frío y vino que se escancia,
se sirve también un asunto de gobierno.

Pues el método está hace mucho superado
de concertar contratos en papel;
para tal fin de uso hoy sólo la mirada es,
en la que todo interlocutor es ensartado.

Y cuando se lo tiene listo, no es tan puro
ningún ángel como este Tercer Imperio Sacro.
Y si pálido cae el pícaro engatusado
como queso de Weissenberg del susto,

por tantas concesiones, franqueadas a costa
de los otros, que no están al corriente,
y excitado el cable vibra de oeste a este
y en las hojas de prensa ya la tempestad sopla⁷³:

entonces el Sr. Ribbentrop habla en privado
de soldado en el frente a soldado en el frente.
Y han los reporteros tan sólo olfateado
de ensalada de hocico lo que no se digiere.

Es bröckelt langsam aber sicher

Sie räumen wieder einmal auf, die Braunen;
doch diesmal tun sie regulär und ohne Blut,
obwohl Gerüchte umgehen, welche raunen:
dass auch die Feme nicht auf ihrem Lorbeer ruht.

Zum ersten dieser Serie musste daran glauben
der Brückner, der sonst gut mit Adolf stand.
Doch auf dem Dach im Nebelgrau die Tauben
und leer die Hand: das brachte ihn um den Verstand.

Er wollte friedlich auf Berlin marschieren,
doch dieser Hungermarsch bekam ihm schlecht.
Vielleicht hockt er jetzt mit zerschlagenen Nieren
im Bunker neben einem fiesem Judenknecht.

Herr Zinsknecht Feder könnte ihm Gesellschaft leisten,
doch kam er gnädig weg mit halbem Geld.
Wie konnte dieser kleine Mann sich auch erdreisten
und neben Schacht zu stehn, dem grossen Währungsheld.

Vom Feder bis zum Hindemith führt keine Brücke,
Furtwängler Wilhelm aber spielte sie,
die undeutsch-atonalen Bolschewistenstücke,
trotzdem im Angriff Hinkepoot sich heiser schrie.

Mit einer blauen Schreibe hat er seinen schlichten,
von Richard Strauss beklatschten Tritt erhalten.
Was mit dem Hindemith geschah, sind Greuelgeschichten,
von Goebbels redigiert in langen Zeitungsspalten.

Es bröckeln langsam aber sicher schon die Steine
von diesem Schwindelbau auf einem Haufen Mist.
Und auch die Lügen haben immer kürzere Beine,
bis Humpelbein der nächste an der Reihe ist.

Se desmorona lento pero seguro

Los pardos de nùevo hacen limpieza;
pero esta vez sin sangre y normalmente,
aunque se oye un rumor, que cuchichea:
que ni aun la Vehma⁷⁴ descansa en sus laureles.

A Brückner⁷⁵ le tocó en esta serie, el primero,
que de Adolf contaba antes con el auspicio.
Mas pájaros por gris nebuloso en vùelo⁷⁶
y las manos vacías: eso le quitó el juicio.

A Berlín pretendió marchar en paz;
esta marcha de hambre le sentó mal, con todo.
Junto a un «siervo asqueroso de judío», quizás
se acurruca en el búnker ya, con riñones rotos.

El censatario⁷⁷ Feder⁷⁸ podría acompañarlo,
pero salió librado con el dinero a medias.
Este hombrecito, cómo pudo haber osado,
pararse junto a Schacht⁷⁹, el héroe de la moneda.

De Feder hasta Hindemith no hay puentes reales,
pero Furtwängler Wilhelm⁸⁰, sí, él las interpreta,
piezas no alemanas, bolches y atonales,
si bien, en el Ataque, quedó ronco Rayuela⁸¹.

Con un escrito azul, sencillo recibió
su puntapié, por el que Richard Strauss batió palmas.
Lo que ocurrió con Hindemith, son cuentos de horror,
redactados por Goebbels en columnas largas.

Se desmoronan lento pero seguro ya
las piedras de esta obra de pacotilla, en pila
de estiércol. Patas más cortas tendrá la mentira
hasta que a Patacoja el turno llegue a tocar.

Kulturschänder

So hat es auch in Deutschland angefangen,
mit dem Klamauk um ein Theaterstück,
mit Messern und mit Stöcken, die sie schwangen,
und die Regierung wich davor zurück,

Sie haben weisse Mäuse losgelassen,
von Goebbels aufgehetzt und dirigiert.
Sie traten immer frecher auf, die braunen Massen
und haben selbst den weisen Nathan massakriert.

Sie randalierten nur um des Skandales willen,
denn vor dem Dichtwerk standen sie verdutzt
wie der berühmte Ochs und rollten die Pupillen
und haben vorn und hinten die Kultur beschmutzt.

Sie fälschten die Geschichte und erhoben
Zuhältersongs zur Hymne nacional.
Sie zeigten die Franzosen schweinisch und verschroben
in einem Stück von Johst und spielten es vielhundertmal.

Wer weiss, was ihm geschehen wäre, dem Franzosen,
hätt' er den Johst-Schlageter mit Gelärm
und Tränengas gestört. Nicht nur die Hosen,
man hätte ihm zerfetzt auch das Gedärm.

Und hier, in diesem Gastland, glaubt die Bande
sie sei schon Herr und könne mit dem gleichen Trick
die Ruhe stören, der Kultur zur Schande?
In Deutschland wär die Strafe mindestens der Strick.

Profanadores de la cultura

También en Alemania así ha empezado
con barullo por una obra teatral,
con facas que blandían y con palos,
y el gobierno daba un paso atrás.

Ellos ratones blancos han soltado,
por Goebbels instigados, dirigidos.
Más insolentes cada vez, los grupos pardos,
por quienes aun el sabio Nathan muerto ha sido.

Por escandalizar alborotaron tan sólo,
pues ante la poesía perplejos quedaron
como el famoso buey⁸², y dieron vuelta los ojos
y delante y atrás la cultura mancillaron.

Han falseado la historia y elevado
canciones rufianescas a himno nacional.
Como extravagante, inmundo, al francés mostraron,
en pieza de Johst⁸³, repuesta sin cesar.

Quién sabe al francés qué le ocurriera,
de turbar con gas lacrimógeno y gritería
a Johst-Schlageter⁸⁴: no sólo el pantalón le hubieran
hecho trizas, sino también las tripas.

¿Y aquí, en este país acogedor, cree la horda
ser ya dueña y poder con treta igual,
para oprobio de la cultura, turbar la paz?
La pena en Alemania sería, al menos, la horca.

Leibwache zur besonderen Verwendung

Sie tragen schwarze Kluft mit weissen Litzen
und einen Totenkopf als Amtssymbol,
dafür darf oben nie ein Affe sitzen.
Sie tragen schwarze Kluft mit weissen Litzen
und an der Seite offen das Pistol.

Man sieht sie meistens vorne in der Halle,
sie sind sehr schlank und beinah schlacksig schon
und jung sind sie in jedem Falle.
Man sieht sie meistens vorne in der Halle,
geräuschempfindlich wie ein Mikrophon.

Oft stehn sie stramm und klappen mit den Hacken
und dies geschieht, wenn eine Türe geht.
Und manchmal haben sie auch rote Backen
und klappen doppelt, dreifach mit den Hacken,
wenn der Geruch vom Herrn vorüberweht.

Sie dürfen ihn auch zum W. C. begleiten,
das schreibt das Reglement genauestens vor.
Sie dürfen ihn auch wieder rückbegleiten
und vor ihm her die Türen offen spreiten
und immer Heil und Hitler schrein im Chor.

Es ist auch vorgekommen, dass mal einer
hereingerufen wurde; sonst gehen immer zwei.
Was ihm geschah, gesehen hat es keiner.
Es ist auch vorgekommen, dass mal einer
nicht wieder kam und diese Stelle war dann frei.

Sie tragen schwarze Kluft mit weissen Litzen
und sind sich dieses Amtes sehr bewusst.
Aus den Pistolen sah man nie ein Feuer blitzen.
Sie tragen schwarze Kluft mit weissen Litzen
und Orden (ja, wofür denn?!) auf der Brust.

Escolta para uso especial

Llevan negro uniforme con galones blancos
y del cargo por símbolo, una calavera;
ninguno ha de cargar jamás mochila⁸⁵, en cambio.
Llevan negro uniforme con galones blancos
y pistola al costado, que se vea.

Se los ve casi siempre adelante, en el hall,
son esbeltos y ya casi esmirriados;
tienen la juventud por condición.
Se los ve casi siempre adelante, en el hall,
como al ruido micrófonos sensibilizados.

A menudo se cuadran y dan un taconazo,
y esto ocurre, al abrirse una puerta.
Y a veces también tienen carrillos sonrojados
y dan un doble, y hasta un triple taconazo,
si el olor del señor al lado de ellos ondea.

También al watercló pueden acompañarlo,
el reglamento es en eso escrupuloso.
Y aun pueden, al volver, otra vez acompañarlo,
y ante él de par en par abrir puertas, y a sus lados
Heil y Hitler gritar siempre a coro.

También ha acontecido, que a alguno
se lo ha hecho entrar; por lo general, van dos.
Lo que le ocurrió, verlo, no lo vio ninguno.
También ha acontecido, que alguno
dejara libre el puesto, porque no regresó.

Llevan negro uniforme con galones blancos
y en extremo conscientes son de su función.
De las pistolas nunca se vio un fogonazo.
Llevan negro uniforme con galones blancos
y en el pecho, medallas (sí, ¿y por qué razón?!)

Deutschland 1935

Und wieder schlug die letzte Stunde einem Jahre
des Missvergnügens und der Bitternis und Not
und niemand weinte eine Träne an der Bahre,
man sah das neue schon verklärt vom Morgenrot.

Man hat auch diesmal noch Sylvesterpunsch getrunken,
der Arrak aber und der Rum war schon Ersatz.
Man liess Raketen steigen und aus Feuerfunken
ein Riesen-Hakenkreuz auf dem Horst-Wessel-Platz.

Aus Blei goss man Figuren: bange Schicksalsfragen,
und was die Norne preisgab, schien nur Krieg zu sein,
und nicht mehr so wie einst, in schön gewesenen Tagen,
vier Blätter Klee, Hufeisen oder gar ein Schwein.

Es wimmelte von Stacheldraht, von Bomben und Granaten,
von Schädelbergen und Ruinen strassenlang.
Und mancher glaubte aus dem Spuk noch zu erraten:
was jenem Mann geschieht, der diesen Untergang

heraufbeschwört, weil er am Ende ist mit seinem Wissen,
mit seinem Wahn und das Maskierte fallen muss.
Vielleicht ahnt ER schon selber, dass es nicht ein Daunenkis-
sen
wird sein, wenn plötzlich vor ihm steht der grosse Schluss.

Man geht darüber hin, man lächelt über die Propheten,
doch in der Stille hat wohl jeder schon bei sich gedacht:
ob dieses deutsche Volk, geknechtet und getreten,
in diesem Jahr nicht endlich zu sich selber auferwacht.

Alemania 1935

Y sonó la hora última otra vez para un año
de amargura y miseria y descontento;
junto al ataúd nadie una lágrima ha llorado:
transfiguraba ya la aurora al nuevo.

Ponche del treinta y uno se ha bebido otra vez,
pero con sucedáneos del ron y del arac.
Con cohetes y centellas se hizo ascender
en la Horst-Wessel-Platz⁸⁶ gigante cruz gamada.

Figuras vació el plomo: aprensiones del destino,
lo que anunció la norna⁸⁷, guerra pareció ser,
y ya no como antaño, en pasados días⁸⁸ bonitos,
cerdo, herradura o cuatro hojas de trébol también.

Alambre de púas, bombas pululaban, granadas,
calvarios por las calles y rüinas.
Y alguno, del espectro, creyó que adivinaba
lo que le pasa a ese hombre, que origina

este desastre, porque su saber acabado
con su delirio está, y lo enmascarado caerá.
Quizá ÉL mismo intuya, que no será emplumado
el cojín: de repente verse ante el gran final.

Lo pasa uno por alto, sonrío por los profetas,
pero pensó en silencio para sí cada cual:
si pisoteado, esclavizado, el pueblo alemán
no se busca a sí mismo al fin este año y despierta.

Zu diesem dreizehnten Januar

An diesem dreizehnten im Januar
wird über das Geschick der Saar entschieden.
An diesem dreizehnten im Januar
heisst Krieg das eine Wort, das andere Frieden.

An diesem dreizehnten im Januar
wird angstvoll mancher Atem angehalten:
nach diesem dreizehnten im Januar,
wir wird für uns das Leben sich gestalten?

Auf diesen dreizehnten im Januar
wirft auch der braune Spuk die letzte Karte,
an diesem dreizehnten im Januar
schart sich SA zum letzten Mal um die Standarte.

An diesem dreizehnten im Januar
Gott gebe, dass Gerechtigkeit geschehe
und mit dem dreizehnten im Januar
das Volk aus Knechtschaft endlich auferstehe.

An diesem dreizehnten im Januar
wir werden bei euch sein, im Geist, Genossen,
auf dass an diesem dreizehnten im Januar
nicht über euch alleine wird beschlossen.

An diesem dreizehnten im Januar
was längst schon morsch ist, das zerfalle!
und frei, mit diesem dreizehnten im Januar,
wir alle.

Sobre este trece de enero

En este día trece de enero
el destino del Sarre⁸⁹ se decidirá.
En este día trece de enero
una palabra es guerra, la otra es paz.

En este día trece de enero
es, con angustia, más de un aliento contenido:
después de este trece de enero,
¿qué forma nuestra vida habrá adquirido?

A este día trece de enero
la última carta el pardo espectro juega;
en este día trece de enero
rodea el estandarte la SA por vez postrera.

En este día trece de enero
que se haga justicia, quiera Dios;
y con el día trece de enero
resurja al fin el pueblo de su dominación.

En este día trece de enero
en espíritu allí estaremos, camaradas,
por que en este trece de enero
vuestra suerte no esté a sí misma abandonada.

En este día trece de enero
lo corrompido desde hace tiempo, ¡caiga ya!
y todos, con este trece de enero,
en libertad.

Wir haben eine Schlacht verloren

Wir haben eine Schlacht verloren,
das wischt kein Wenn und Aber fort.
Doch wer jetzt hängen lässt die Ohren,
der denke nur an dieses Wort:

Man wirft nicht gleich zum alten Plunder
seinen Mut. Nein, daran lag es nicht.
Man glaube auch nicht an ein Wunder,
doch an das endliche Gericht,

das kommen muss. Nur ob es morgen
mit allem Donnerwetter schon
hereinbricht, soll uns wenig sorgen.
Wir wissen aber, dass der Thron,

auf einem Schädelberg errichtet,
vom Wurm schon angefressen ist,
auch wenn er sich noch höher schichtet
mit Lug und Tücke und mit List.

Was hinter seinen Flötentönen
sich an Barbarentum versteckt,
das wird bald in den Ohren dröhnen
dem letzten noch, der seine Flosse reckt.

Das wird an Kindern und an Frauen
mit Feuerbrünsten heimgesucht,
als ob die Welt erst durch dies Grauen
hindurch muss, wie verflucht,

eh sie erkannt hat, wessen Hände
am Werk sind, wenn der braune Gang
marschiert und Mordgeschehen und Brände
die Fackeln sind, den ganzen Weg entlang.

Hemos perdido una batalla

Hemos perdido una batalla,
ni *si* ni *pero* eso borra.
Mas piense estas palabras,
quien las orejas baja ahora:

No se tira así como un trasto
el valor. No importaba eso.
Tampoco se crea en un milagro,
pero sí en el juicio postrero,

que ha de llegar. Si ya es mañana
que se desata con tormenta,
no ha de hacernos perder la calma.
Pero que el trono, que se eleva

en un calvario...: lo sabemos,
ya está roído por gusanos,
aunque se alce más enhiesto,
por traición, perfidia y engaño.

Lo que sus aflautadas notas
tras sí de barbarie encierran,
tronará al oído sin demora
de todo el que estira la aleta⁹⁰.

Agobia esto a mujeres, niños,
con los ardores del fuego,
cual si hubiera el mundo, maldito,
de cruzar este horror primero,

antes de que las manos vea
del que actúa, cuando el paso pardo
marcha y el crimen y la quema
son las têas, del camino a lo largo.

Kennst du mich noch, Bruder?

Nachts, in seinem schwarzen Himmelbett,
zwischen Totenschädel, Morphiumspritzen,
kommt auch mal das faule Robbenfett
des Generalministers so ins Schwitzen,

dass er auffährt und die grosse Glocke zieht
und Gebrülle loslässt wie ein Tier im Zwinger.
Aber nur ein Toter, ohne Schädel, kniet
auf der Brust ihm und verkrallt die Knochenfinger

um das gurgelnde Gestöhn und faucht:
kennst Du mich noch, Bruder? Deine Giftrationen
haben nur von aussen mein Gehirn verbraucht
und ich hab' es satt, in einem Würmerloch zu wohnen.

Ich will holen, was Du mir versprochen hast,
ich will hören, wie die Silberlinge klingen,
und wenn auch kein bunter Rock mir passt:
aber über meine Klinge sollst Du springen.

Wo bin ich geringer als Du selbstgemachter Held?
Hätte meine Fackel Dir nicht hell geschienen,
wärest Du auch nur solch ein Irgendwer in dieser Welt:
Stempelbruder, oder Rad in dem Getriebe der Maschinen.

Meine Schrauben lassen Dich jetzt nicht mehr los.
Du bist mir verfallen und ich grabe Dir mein Zeichen
in die Stirne. Du bist nur im Henken gross
und es häufen sich vor Deiner Tür die Leichen.

Nachts, in seinem schwarzen Himmelbett,
zwischen Totenschädel, Morphiumspritzen,
kommt auch mal das faule Robbenfett
des Generalministers so ins Schwitzen,

dass er wieder einen Schächer schlachten muss,
und er tät es eigenhändig ihm besorgen,
spukte nicht schon Nacht für Nacht in seiner Nuss
grauenhaft die Angst vor seinem roten Morgen.

¿Te acuerdas de mí, hermano?

Por las noches, bajo el dosel de su negra cama,
entre inyecciones de morfina y calaveras,
de foca corrompida en su grasa,
suda el ministro-general⁹¹ de tal manera,

que se incorpora y la campana, sobresaltado,
toca y brama como animal en el encierro.
Pero sólo un muerto, sin cráneo, arrodillado,
le oprime el pecho⁹² y clava los hüesudos dedos

en torno al gutural gemido, y resopla:
¿te acuerdas de mí, hermano?
Sólo afuera agotó mi cerebro tu ponzoña,
y me hastía vivir en un hueco de gusanos.

Quiero recoger lo que me prometieras,
de los denarios quiero oír el sonido,
y aunque ningún uniforme me sienta,
igual voy a pasarte a cuchillo.

Soy menos que tú ¿en qué, héroe casero?
Si no te hubiera iluminado mi antorcha,
serías un don nadie para el mundo entero:
parásito, engranaje que una máquina aloja.

Mis tornillos ya no te soltarán.
Quedaste a mi merced y te grabaré mis señas
en la frente. Eres grande sólo para ahorcar,
y se apilan cadáveres ante tu püerta.

Por las noches, bajo el dosel de su negra cama,
entre inyecciones de morfina y calaveras,
de foca corrompida en su grasa,
suda el ministro-general de tal manera,

que a otro ladrón bíblico ajusticiar debiera,
y lo despacharía por su propia mano,
si no trasgueara noche a noche en su sesera
del rojo amanecer suyo, horrible el espanto.

Der Friedensheld

Auch dieses unverhoffte Saar-Ergebnis
wird aufgeputzt zu einem Gott-Erlebnis,
gemeint ist jener Gott, der Eisen wachsen liess
und kräftig auch die Kriegstrompete blies.

Zwar darf sein Ruf noch nicht so laut erschallen
und in das Haus gleich mit der Türe fallen,
er muss noch eine Weile sein Schalmei
bis Genf gelegt hat das Versöhnungs-Ei,

bis sich verbrüdert alle in den Armen liegen,
von Hitler bis Laval, und jenen Bastard kriegen,
der vorn nicht Fleisch ist, hinten auch nicht Fisch,
daher auf Deutsch zu lesen: Friedentisch.

An diesem Tisch sinnt der Geschäftemacher,
auch Schacht genannt, auf einen neuen Schacher,
wie man mit Gold, das die Marianne leiht,
den Knall noch aufschiebt eine kleine Zeit.

So lange nämlich, bis die Arsenale
gerüttelt voll sind und die Generale
den Eisen-Gott mit einem Rippenstoss
wachrütteln: Alter Junge, nu mal los!

Wir werden jetzt den Erdenvölkern zeigen,
was Mores heisst und lustig dazu geigen:
Her, mit dem Korridor, dem Memelland,
Deutsch-Oesterreich und Strassburg, stammverwandt.

Und hat uns damals auch erdolcht von hinten,
der Jude und Marxist, jetzt pinselt unsere Flinten
der Mann aus Braunau an mit einem Saft,
der uns die Siege scheffelweise schafft.

...So mag im Stillen mancher spekulieren,
wenn die Schalmeien friedlich tirilieren,
wenn aus den Trichtern in das Ohr ihm gellt:
Gott, bin ich doch ä grosser Friedensheld!

El héroe de la paz

Del Sarre al resultado, que nadie esperaba,
cual vivencia de Dios también se lo acicala;
se piensa en ese dios que hizo que el hierro creciera
y con fuerza sopló la trompeta de la guerra⁹³.

Por cierto, su clamor no puede sonar tan alto
aún e ir, sin más, directamente al grano;
un rato chirimía tiene aún que ser,
hasta que reconcilie el huevo que ha de poner

Ginebra, hasta que todos se abracen como hermanos,
de Hitler a Laval⁹⁴, y tengan a ese bastardo
que delante no es carne ni pescado atrás;
por lo tanto, en buen romance: mesa de paz.

Cavila en esta mesa el negociante,
Schacht⁹⁵, en el regateo que tiene por delante;
cómo con ese oro que Marianne⁹⁶ adelanta,
la explosión por un rato se aplaza.

Esto es, hasta que los arsenales
estén colmados, y los generales
despierten de un codazo al dios de hierro:
¡Bien, vamos ya, mi viejo!

Ahora les vamos a enseñar maneras,
cantando con humor a los pueblos de la tierra:
¡Venga el corredor⁹⁷, y del Memel la comarca⁹⁸,
Estrasburgo, germana Austria, unidas en la raza!

Si nos apuñaló de atrás⁹⁹ el judío y marxista
entonces, nos pincela el fusil en estos días
el hombre que es de Braunau¹⁰⁰, con un zumo,
que triunfos nos procura en grado sumo.

...Así puede más de uno especular,
cuando las chirimías en paz se oyen gorjear;
cuando desde bocinas¹⁰¹ le aturde el oído:
¡Soy un gran héroe de paz, Dios mío!

Götzendämmerung

Von diesem Winter hat der Optimist
und nicht nur er sich allerhand versprochen,
man roch es fast, dass was gefällig ist
und in dem braunen Haus die Würmer pochen.

Es kam zwar nicht mit Blitz und Donnergroll,
es musste aber mancher daran glauben,
dem gestern noch der Kamm gewaltig schwoll
vom Heilgeschrei und den gebratenen Tauben.

Es geht mit Riesenschritten auf den Schluss
der braunen und der schwarzen Scharen,
schon ist der alte Preussengeist im Fluss
mit Fridericus Rex in den Fanfaren.

Jetzt braucht nur solch ein hoher Reichswehr-Scheich
zu pfeifen und es spritzt der Herr Gefreite
und macht mit seinem Tausendjährigen Reich
zum Schemel sich für diese »fainen Laite«.

Aus der Gottähnlichkeit wird ihm jetzt Stück
um Stück herausgebrochen mit der Zange.
Was er dem Schleicher nahm, zahlt er zurück,
als wäre schon der Ausverkauf im Gange.

Was er in seiner Bibel, auch »Mein Kampf« genannt,
verzapft hat an geschwollenen Tiraden,
das wird jetzt als längst überholt verbannt
und passt nicht mehr hinein in diesen Laden.

Schon widerfuhr der grosse Dreh ihm gar,
mit Friedrich Wilhelm Kronprinz zu soupieren.
...Wer das geweissagt hätt im vorigen Jahr,
der läg im Bunker mit zerschlagenen Nieren.

Und wer sich überhaupt noch wundern kann,
wie schnell sich heut verschieben die Gewichte,
vielleicht erkennt er jetzt, dass dieser Mann
schon immer der Geschobene war in der Geschichte.

Crepúsculo de los ídolos¹⁰²

El optimista, y no sólo él, del invierno éste
cosas se ha prometido de todas las calañías;
casi podía olerse que algo grande acaece
y palpitan gusanos en la casa parda¹⁰³.

Que no vino con rayos ni truenos nadie niega;
sin embargo, más de uno el pato paga,
que ayer andaba alzando aún la cresta
por el grito de ¡Heil! y por la vaca atada¹⁰⁴.

Con pasos de gigante se va hacia el final
de las huestes negras y las pardas;
en curso el viejo espíritu de Prusia está ya,
con Fridericus Rex¹⁰⁵ en las fanfarrias.

Tiene ahora sólo un jeque de la Reichswehr¹⁰⁶, alto,
que silbar, y el señor cabo¹⁰⁷ echa ya a correr,
y junto con su Reich de miles y miles de años,
de esta «gente bien» se convierte en escabel.

Con la tenaza ahora se le arranca parte
a parte la divina semejanza.
Lo que a Schleicher¹⁰⁸ le sacara antes,
devuelve, cual si hubiera liquidación en marcha.

Lo que en su biblia, «Mi lucha» llamada también,
parloteó en ampulosas peroratas,
por superado ha tiempo, proscripto ahora es
y no encuentra ya en este negocio entrada.

Incluso el gran truco se le dio ya,
de cenar con el príncipe heredero¹⁰⁹.
...Quien lo hubiera predicho un año atrás,
estaría en el búnker con riñones deshechos.

Y quien en realidad aún se asombre
de que los pesos hoy se desplacen a tal ritmo,
quizá ahora se dé cuenta de que este hombre
siempre en la historia fue el emplazado clandestino.



Der Herr von Wenn und Aber

Er hat sich mit dem ganzen Aktenkram
zurückgezogen in sein Schneckenhaus
und als er von der Schreibe Kenntnis nahm,
da kannte er sich nicht mehr aus.

Er sandte seine Raben aus und rief
den Widukind herzu und den Arminius
und was noch sonst in Walhall alles schlief
und warf den Arm empor zum Römergruss:

»Schaut her, hier diese Leut verlangen gar,
dass man ganz einfach sage: Ja!
Und dieses Ja soll deutlich sein und klar.
Wozu ist denn mein Wenn und Aber da?«

Ich bin gewohnt zu sagen ja und denke nein
und gebe vorn und hinten hol ichs mir
und will allweil mit jedem Bruder sein
und wer nicht will, den konzentrieren wir.

Das liegt halt schon in meinem Blut so drin
und das soll werden auch die deutsche Art.
Und hier, auf diesem Wisch, da schreib ich hin
und schwör es auch bei meinem Adolf-Bart:

Es steht mir längst schon zu der Friedenspreis,
und ohne mich, wie kann da Frieden sein?
(Das heisst: wenn aufgerüstet ist, dann schmeiss
ich euch die Fenster reihenweise ein.)

El señor de Si y Pero

Con todo el papeleo de las actas
a su casita se retiró de caracol;
y cuando del escrito nota ya tomaba,
allí nomás se desorientó.

Destacó en comisión a sus cuervos y llamó
a Arminius¹¹⁰ y a Widukind¹¹¹ a comparecer,
y a todo lo demás que en el Walhalla durmió,
y en saludo romano, alto el brazo dejó ver:

«Pero mira un poco lo que exige esta gente,
que diga uno: ¡Sí!», muy simplemente.
Y claro y explícito ha de ser este ¡Sí!.
¿Y para qué está entonces mi «Pero» y mi «Si...»?»

A decir *sí* y pensar *no* estoy acostumbrado,
doy por delante y por detrás recojo,
de todos quiero siempre ser hermano,
y en concentración, al que no quiera, lo alojo.

Esto es ya de mi sangre distintivo
y esto ha de llegar a ser la índole alemana.
Y en este papelucho, aquí, escribo
y también juro por mi adolfa barba:

Merezco hace ya tiempo el premio de la paz,
y es que sin mí, ¿podría hablarse de paz alguna?
(Esto es: cuando estemos del rearme en el final,
os romperé a pedradas las ventanas una a una.)

Die Ballade von den zwei Frauen

Zu Münster, in dem roten Land Westfalen,
wo auch der Widukind zuhause ist,
da ruht, zu Staub und Asche schon zerma[h]len,
in einem Käfig, das Gebein vom Antichrist.

Es hängt der Käfig schon vierhundert Jahre
vom Turm herab. Doch manchmal scheint die Zeit
sich umzudrehn, es wuchern Haut und Haare
um das Gebein und um den Bauch ein Purpurkleid.

Es donnern in den Himmel die Raketen,
es läuten alle Glocken ihm Salut,
er kommt zu den Geplagten, den Proleten,
und sagt: er sei von ihrem Blut.

Er mochte Luther nicht und liess von Rom sich scheiden,
es schlug sein Herz nur für das Sonnenrad.
Er liess sich krönen als Johann von Leyden,
es streute Palmen ihm die Tausendjährige Stadt.

Er wollte sein ein Mann aus Stahl gegossen
von Gott zum Herrn der Welt gewollt.
Von seinen Händen ist viel Blut geflossen
in seinen Kammern häufte sich das Gold.

Er schonte Kinder nicht und Zittergreise,
nicht rührte ihn der Mütter Wehgeschrei,
er schickte selbst den Bruder auf die Reise
mit einem Becher Gift ins ewige Vorbei.

Er machte sich zum Unhold aller Zeiten,
zu einem Tier mit Menschenangesicht,
er riss der Frauen zwo von seiner Seiten
und blies es ihnen aus das Lebenslicht.

Er litt es nicht, dass man in aller Stille
sie nach dem Spruch verschwinden liess,
er selber zog das Schwert, es war sein Wille,
dass die Musik dazu sein Liebling blies.

La balada de las dos mujeres

En Münster, de Westfalia en la tierra roja,
que a Widukind¹¹² también entre sus hijos cuenta,
ya molido, hecho polvo y ceniza, reposa,
del Anticristo¹¹³ en jaula la osamenta.

La jaula ya ha colgado años, cuatrocientos,
de la torre. No obstante, el tiempo parece a veces
darse vuelta; y la piel prolifera y los cabellos
en torno a la osamenta, y púrpura en torno al vientre.

Truenan hacia el cielo los cohetes,
y todas las campanas, saludándolo, tañen;
él hacia los vejados, hacia los proles viene
y dice que con ellos la sangre comparte.

No quería a Lutero y se divorció de Roma;
su corazón latía por la rueda solar
tan sólo: cuando «Johann von Leyden» se corona,
esparció para él palmas milenaria ciudad.

Quería ser un hombre moldeado en acero,
del mundo, escogido por Dios como señor.
De sus manos la sangre corrió en un reguero,
el oro en sus cámaras se acumuló.

No perdonó a niños ni al temblor de ancianos;
no lo afectó en las madres el grito de dolor;
mandó de viaje aun al mismo hermano
con vaso de veneno al eterno «se acabó».

Se convirtió en el monstruo de los tiempos todos,
en una bestia con rostro humano;
dos mujeres sacó de sus costados
y la vida apagó a ambas de un sople.

No aguantó que en silencio, después del veredicto,
se las hiciera desaparecer;
sacó la espada él mismo, y quiso
oír su canción predilecta a la vez.

Und die Moral von dieser Mordgeschichte:
Es henkert heute noch im Dritten Reich
der Mann, dem untertan sind die Gerichte,
zwei Frauen gleich mit einem Streich.

La moraleja de esta historia atroz:
en el Tercer Reich hoy injusticia todavía
el mismo hombre que a los juzgados sometió,
de un golpe a dos mujeres¹¹⁴ enseguida.

Aufruf auf die Judenschaft

Ihr meine lieben Juden allerlanden
(nur die in Deutschland nicht,
weil die schon ihren Streichermeister fanden)
hört zu, was euer Freund und Gönner spricht:

Ich schwör bei meinem Bart und Tateleben,
dem seligen, dass ich beschnitten bin.
Ich sass auch immer in dem Tempel neben
dem kleinen Cohn und gab den Zehnten hin.

Ich ass nicht Fleisch vom Schwein, ich ass nur Matze,
ich habe nie ein Weib vom Goi berührt.
Die Deutschen kauften mich im Sack als Katze,
ich hab sie an der Nase herumgeführt.

Ich habe ihnen Berge Gold versprochen,
ich gab dafür nur her Closettpappier,
hab auch den Wucherzins noch nicht gebrochen;
denn Gelder nehmen ist auch main Pläsier.

Ich könnte hier noch manchen Dollar machen,
tät mir nicht der Boykott so bitterweh.
Ich bitt euch schön: lasst endlich diese Sachen,
dafür wasch ich euch reiner noch als Schnee.

Es wird fortan kein Haar gekrümmet werden
dem Jud, der mir Devisen bringt ins Land.
Mein Reich wird sein das Judenparadies auf Erden.
(Nur meinem Streicher lass ich freie Hand)

Llamamiento a la judeidad

De los países todos mis queridos judíos
(sólo no los que en Alemania están,
pues su maestro pintor¹¹⁵ esos encontraron ya),
a vuestro protector y amigo prestad oídos:

Yo juro por mi tátele y mi barba,
por el difunto, sí, que estoy circuncidado.
Y también en el templo siempre me sentaba
junto al pequeño Cohn¹¹⁶, y el diezmo he dado.

Pan ázimo comí, de cerdo no comí carne,
del cristiano jamás toqué mujer.
Gato por liebre en mí compraron los alemanes;
yo les tomé el pelo y los tuve a mal traer.

De oro montañas les he prometido,
y tan sólo papel higiénico entregué;
tampoco el interés usurario he contenido¹¹⁷,
pues recibir dinero es mi placer.

Más de un dólar podría hacer todavía aquí,
si al dolor del boicot no lo sintiera tan fuerte.
Os lo ruego: dejad estas cosas ya por fin,
y os lavaré dejándoos más limpios que la nieve.

No se tocará un pelo al judío, de aquí en más,
que me traiga al país divisas.
Paraíso judío en la Tierra el Reich será.
(Sólo mi Streicher¹¹⁸ tiene mano libre admitida)

Tünchermanieren

Da lachen schon die Hühner darüber,
wie dieser Tüncher sich benimmt.
Nach jedem kleinen Nasenstüber
ist er gleich missgestimmt.

Was ihm im Halse kratzt und rostet,
so, dass er nicht mehr meckern kann,
das hat Milliarden Gold dem Volk gekostet,
er ist nicht billig, dieser Mann.

Jetzt hat er sich schon gar Allüren
von Primadonnen umgeschnallt
und glaubt, er könne besser führen,
wenn er sich eine Weile kalt

und spröde stellt, den Interessenten.
Es währte mancher Tüncher schon,
dass er mit solchen Fisimatenten
sich ähnlich mache Gottes Sohn.

Doch alle diese Tüncher trugen
den Krug zum Brunnen, bis er brach,
und was sie sonst noch so zerschlugen,
das dicke Ende, das kam immer nach.

Einst werden auch die Hühner nicht mehr lachen,
wie solch ein Tüncher sich benahm.
Dann wird man nur drei Kreuze machen
und seine Zeit wird Schande sein und Scham.

Modales de encalador¹¹⁹

Es ya cosa de un payaso,
cómo se comporta este encalador.
Después de cada pequeño sopapo,
al punto está de mal humor.

Lo que a él la garganta le rasca y corroe
de modo que le impide berrear,
en oro costó al pueblo miles de millones:
que el hombre no es barato, no se puede negar.

E incluso se ha ceñido ahora
veleidades de prima donna,
y cree mejorar su liderazgo,
haciéndose el frío por un rato

y el esquivo, frente a los interesados.
Ya ha creído más de un encalador
con semejantes gestos remilgados
asemejarse al hijo de Dios.

Pero llevaron estos encaladores todos
el cántaro a la fuente, hasta que se rompió;
y por muchos que fueran sus demás destrozos,
siempre al final llegó lo peor.

Vendrá un tiempo en que no se vea como de payaso,
la conducta de tal encalador.
Entonces le pondrán tan sólo velas al santo,
y su época oprobio será y baldón.

Brief an einen Emigranten

Wir haben Dich vermisst und glaubten schon,
man hätte Dich geholt. Zum Exerzieren,
verstehst Du? Onkel Siegfried Cohn
(er heisst bloss so) lernt auch marschieren.

In Deinem Haus steht alles noch so da,
wies war, als drin der Vorbesitzer wohnte.
Und was mit Deinem Bücherschrank geschah:
Du weisst ja, dass das Lesen nicht mehr lohnte.

Wir essen sonntags Lamm mit braunem Kohl,
das ist zwar teuer, dafür sparen
wir einen zweiten Topf. Es geht uns wohl
dabei. Wir sind uns auch im Klaren,

dass unser Führer nur das Beste will,
nicht wahr? Die zeiten sind nun einmal böse.
Um unseren Hausarzt ist es auch ganz still,
er hatte noch vom Krieg was im Gekröse.

Wir schicken Dir ein Bild von Seiner Exzellenz,
dem Herrn Minister, mit. Den Dreissigender
erschoss er selbst. Im Ofen brennts
noch immer hell per Radio vom Deutschlandsender.

Du hast es gut, doch uns geht's immer besser
und lass Dich nicht mit Emigranten ein,
der Heinrich Mann, z. B. soll als Feuerfresser
in einem Judenzirkus tätig sein.

Wenn Du für mich, als Tellerwäscher oder so,
was wüsstest, würde ich nach drüben kommen.
Ich habe nämlich mein Notar-Büro
dem Staat vermacht, der hats mit Dank genommen.

Die Anschrift, schreibst Du, ist jetzt die von Maus;
die ist zu Haus, ich bin oft auf Reisen.
Ich seh direkt jetzt ein paar Jahre jünger aus,
ich hab auch keine Nerven mehr, heut trägt man Eisen.

Carta a un emigrante

Hemos sentido tu ausencia y creído
que te habían llevado. A maniobras,
¿entiendes? Sigfried Cohn¹²⁰, el tío,
(se llama así...) tampoco cómo marchar ignora.

En tu casa aún todo se encuentra
como era, cuando en ella el dueño anterior vivía.
Y lo que sucedió a tu biblioteca:
si sabes que leer ya la pena no valía...

Los domingos comemos cordero y col rizada,
lo que por cierto es caro, pero nos ahorramos
a cambio un segundo plato. Y bien nos anda
eso. Asimismo tenemos en claro,

que nuestro Führer quiere tan sólo lo mejor,
¿no es cierto? Duros son los tiempos.
De nuestro médico¹²¹ nada se oyó;
le quedó de la guerra algo en las tripas luego.

De Su Excelencia¹²² una foto se te remite,
del Ministro. Al de treinta puntas en las astas¹²³,
lo mató él mismo. La estufa sigue
ardiendo con ardor de la Emisora Alemana¹²⁴.

La pasas bien, pero a nosotros cada
vez nos va mejor. No armes con emigrantes lío:
Heinrich Mann, por ej., dicen que trabaja
de tragafuego en un circo judío.

Si para mí supieras de algo, lavaplatos
acaso, para allá me iría.
Porque al estado he legado,
que me la agradeció, mi escribanía.

La dirección, escribes, ahora es la del ratón¹²⁵;
él está en casa, yo con frecuencia estoy de viaje.
Parezco ahora un par de años menor;
tampoco tengo ya nervios, hoy se usa un blindaje.

Noch eins: schreib bitte nichts von Politik,
man sagt, die Wilden leben heute freier
(als einst). Ihr habt doch noch die Republik?
Hier legen alle Hühner nur noch braune Eier.

Ich hätte Dir gleich nach dem Weihnachtsfest
geschrieben, leider gabs nur Inland-Marken.
Halt Deinen Mut und Dich am meisten fest
und wenss dort welche gibt, kauf Lauseharken.

Y otra cosa: no escribas nada de política;
que más libres son hoy los salvajes, se ha indicado,
(que antes). ¿Y República tenéis todavía?
Las gallinas aquí ponen todas huevos pardos.

Te hubiera escrito al punto después de Navidad,
si estampillas para el exterior se consiguieran.
Manténte firme en ti y en tu integridad,
y si es que allá se ofrecen, compra unas lendreras.

Lieb Vaterland

Es braust ein Ruf wie Donnerhall
und setzt ihn einfach Knall und Fall
kopfüber an die frische Luft,
den Frieden, diesen Schuft.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein
und wieder Blitz und Donner speien.

Der Meister tüncht die Blitze braun,
damit sie besser zwischen haun
mit Gasgranaten. Aeroplan
und was wir sonst noch alles han.
Lieb Vaterland, bald geht es los
auf Bolschewiken und Franzos.

Auch das perfide Albion
bekommt noch seinen Lohn,
weils Fleisch nicht und nicht Fisch will sein,
mit seinen ewigen Quängeleien.
Lieb Vaterland, nach Lug und Trug,
jetzt bist endlich worden klug.

Jetzt ist dein Ehr allwieder hergestellt
und jedes Maul ein grosser Held.
Die anderen in Abrahams Schoss
sind alles Untermenschen bloss.
Lieb Vaterland, mit uns ist Gott,
das übrige soll gehn kapott.

Der Gott, der uns so knusprig braun
geschmort hat wie Kakao und Kapaun,
der will nun mal son bisschen Krieg
und führet uns zu Heil und Sieg,
bis du in aller kürzester Frist,
lieb Vaterland, ein Aschenhaufen bist.

Querida patria¹²⁶

Un clamor ruge como trueno
y la manda nomás, sin un rodeo,
de cabeza a pasear
a esta infame, a la paz.
Querida patria, quédate serena
y vuelve a escupir rayos y centellas.

Pardos enluce el maestro¹²⁷ los rayos,
para que mayor sea el golpazo,
con granadas de gas. Aeroplano
y todo lo demás que tengamos a mano.
Querida patria, poco falta para que empiece:
sobre los bolcheviques marchemos y franceses.

Aun la pérfida Albión
tendrá su retribución,
pues no quiere ser carne ni pescado tampoco,
con sus perpetüos rezongos.
Querida patria, luego del fraude y la mentira,
ahora, por fin, estás instruida.

Recobrado ahora está tu honor,
y es un gran héroe cada fanfarrón.
Los demás en el seno de Abrahán
son subhumanos que allí están.
Querida patria, es Dios quien está con nosotros,
y ha de reventar todo lo otro.

El dios que tan crocantes, pardos, nos ha estofado
como al capón y al cacao,
quiere ahora algo de guerra
y a »Heil und Sieg«¹²⁸ nos lleva,
hasta que tú, muy, muy aprisa,
querida patria, seas un montón de cenizas.

Leni Riefensthal

Es war einmal ein Mädi, irgendeins,
das tanzte Spitzen und auch Bauch,
gekonnt hat sie von beiden Dingen keins,
es reichte nur so für den Hausgebrauch.

Aus diesem Hausgebrauch wurd' mit der Zeit
ein Klublokal in Farben Gold und Blau,
hier spielte man in aller Heimlichkeit
mal Tennis, mal mit einer Frau.

Nicht mit der legitimen, Gott bewahr!
Denn dieser Klub war höchst feudale und stubenrein,
das heisst: nur bis dreihundert Mark im Jahr,
bei mehr als dreifach durfte man auch Jude sein.

Den höchsten Beitrag nannte man: Herr Präsident,
im Bürgerlichen hiess er Schalom Blumenthal,
Direktor einer Film-A. G. Der Stern und Exponent
der Firma war die Leni Riefenstahl.

Sie tanzte Bauch und Spitzen nur für ihn,
für das Geschäft genügten Eis und Schnee,
teils Wirklichkeit, teils Babelsberg-Berlin,
und Leni wurde sehr berühmt mit diesem Dreh.

Und wäre Deutschland nicht erwacht, vielleicht
hätt sie inzwischen ausgespielt als Stern.
So aber hat sie ihren Abschied eingereicht
bei Blumenthals, und nahm sich einen neuen Herrn.

Der fühlte sich wie Simson gross und stark
und machte alles, auch in Flimmerkunst.
Bei dem wollt Leni die germanische Jeane d'Arc
und mehr noch sein. Und er fiel rein auf diesen Dunst.

Sie wurde was sie war, mit Spitzen und mit Bauch,
fürs ganze Reich die braune Flimmerfrau
und drehte vorn und hinten und der Scheich hat auch
noch seinen Senf hinzu getan zu dem Kakau.

Leni Riefensthal¹²⁹

Había una vez una nena, cualquiera,
que hacía danza de puntas y aun de vientre,
sin que ninguna de las dos supiera,
pero para entrecasa era suficiente.

De esta entrecasa iba un club, con el tiempo,
en color azul y oro, a nacer;
se jugaba aquí, muy en secreto,
ora al tenis, ora con una mujer.

Con la legítima no, ¡Dios no quiera!
El club era en extremo decoroso y feudal:
ponía en trescientos marcos al año una barrera;
judío uno podía aun ser con el triple y más.

La más alta cüota era: «señor Presidente»;
en lo civil, llamado Schalom Blumenthal,
director de una Film-S. A.¹³⁰ Exponente
y estrella de la firma, Leni Riefenstahl.

Tan sólo para él danzaba puntas y vientre;
para el negocio hielo y nieve¹³¹, en parte reales,
en parte Babelsberg¹³²-Berlín, eran suficientes;
con este truco¹³³ Leni llegó a ser muy notable.

Y si Alemania no hubiera despertado, acaso
se extinguiera en la estrella la actuación.
Su dimisión empero ha presentado
a los Blumenthal, y tomó un nuevo señor.

Sentía él de Sansón la fortaleza y tamaño
y hacía todo, aun en el arte de pantalla.
Con él quiso ser Leni Juana de Arco
germánica, y más. Y él cayó en la trampa.

Llegó a ser lo que era, con puntas y con vientre,
para el Reich la mujer parda desde la pantalla,
y filmó de atrás y de adelante, y el jeque
metió en el cacao aun su cuchara.

Und die Moral von dieser Greuelgeschichte:
man kann auch eines Juden Kebs gewesen sein
mit Spitzen und mit Bauch und Filmgesicht
und Ahnen haben nicht ganz rasserein:

Wenn nur die Huld von oben strahlt
auf solch ein legitimes Flimmer-Unikum.
Und wenn der Staat dafür auch noch bezahlt,
mein Gott, das Volk, das ist nun mal so dumm.

Moraleja de esta historia horripilante:
se pudo ser querida de un judío incluso,
con puntas, vientre y fílmico semblante,
teniendo antepasados de raza no muy puros:

si tan sólo el favor irradia desde arriba
a un sin igual genuino así de la pantalla.
Y si el estado paga por ello encima,...
¡el pueblo es tan tonto, Dios me valga!

Theodor Lessing

Dem Angedenken des im August 1933 in Prag von Lockspitzeln ermordeten Gelehrten und Kriegsgegners Theodor Lessing, der in diesen Tagen seinen sechzigsten Geburtstag hätte feiern können.
(D. Red.)

Von allen Juden, die das Mordblei fasste,
vielleicht warst Du der meistgehasste,
an dem sich jeder Lämmel rieb,
und Schmähartikel schrieb.

Das fing schon an, als er noch putschte,
der Mann, der jetzt nach oben rutschte
mit einem Wanzenschwarm
und Krüppeln geistig arm.

Sie haben es Dir nicht vergessen,
die aufgeschwemmten, die zerhackten Fressen,
dass Du nicht still gehalten hast
und die Regierung Dich nicht hat geschasst,

als sie Dich Staatsverräter scholten
und vom Katheder reissen wollten:
bloss: weil Du nicht wie sie
die Menschheit sahst als braunes Herdenvieh.

Die Quellenklarheit Deiner Thesen,
ist für die Rüpel nie das Tor gewesen,
hinein zu finden zu dem Weltengeist;
es war ihr Hirn von Wodan schon vergreist.

Aus diesem Greisenhirn ist auch der Schuss gefallen.
Jetzt bleibt uns nur, die Faust zu ballen,
doch einmal wird auch sein ein Morgenrot,
dann wirst Du wieder auferstehn vom Opfertod.

Theodor Lessing

A la memoria del erudito y antibelicista Theodor Lessing, asesinado por agentes provocadores en agosto de 1933 en Praga, quien en estos días hubiera podido festejar su sexagésimo cumpleaños¹³⁴.

(La Red.)

De los judíos que el plomo asesino ha atrapado,
quizá fuiste tú el más odiado,
con el que todo canalla riñó
y artículos difamatorios escribió.

Fue ya al principio, cuando daba golpes de estado
el hombre que hacia arriba ahora se ha deslizado,
por un enjambre de parásitos seguido,
y pobres de espíritu y tullidos.

No te lo olvidaron
las jetas jironadas, morros abotagados,
que tú no te callaras
y que el gobierno no te exonerara,

cüando de traidor te tacharon al estado
y de la cátedra querían verte despojado:
tan sólo porque tú no veías, en verdad,
como ellos, un rebaño pardo en la humanidad.

Claridad en tus tesis hay de manantial,
que la puerta jamás fue para que el patán
la senda hallara hacia el espíritu del mundo;
ya había hecho senil Wotan¹³⁵ el cerebro suyo.

De este senil cerebro también salió el disparo.
Ahora sólo nos resta, el puño tener cerrado,
mas una aurora alguna vez será ocasión,
para que resucites de tu inmolación.

Ist alles wieder braun in Butter

Als noch der Wilhelm hat regiert
als Imperator Rex der Zwote,
sind oft die Linden lang marschiert
im Stehschritt Leutnant und Muschkote.

Die Kesselpauken schlug vorauf
ein Mohr, der ritt auf einem Schimmel.
Es staute sich das Volk zuhauf
in einem bunten Festgewimmel.

Die Artillerie, die schoss Salut,
es sass die Braut im goldenen Wagen,
sie war so schön wie Milch und Blut,
die Kosten hat der Staat getragen.

Der Staat versank in Schand und Schmach,
Herr Rex hat sich davongeschlichen,
die Linden lagen lange öd und brach,
ein Tüncher erst hat sie auf neu gestrichen.

In diesem tausendjährigen Feierkleid
sieht Deutschland aus wie neu geboren,
es ist schon beinah wieder Kaiserzeit,
es fehlen nur die Pauken mit dem Mohren.

Doch dafür schwingt sein Henkerbeil
der Tod und reitet auf Kanonen
und hinter ihm, mit Sieg und Heil,
das Heer der schwarzen und der braunen Drohnen.

Zuletzt in seiner Majestät
als Oberbrandvogt aller Zeiten,
von Ordensbändern aufgebläht,
der General, und ihr, zur Seiten,

so schön wie Milch und Blut und blumenzart:
die künftige Landesmutter.
Das Volk hat sich zuhauf geschart,
ist alles wieder braun in Butter.

A estar en orden pardo todo vuelve¹³⁶

Cuando era aún Guillermo¹³⁷ el que nos gobernaba
como el segundo Imperator Rex,
siguiendo los tilos¹³⁸ con frecuencia marchaba,
a paso de oca, teniente y recluta a la vez.

Por delante, tocaba el atabal
un moro, cabalgando un tordillo.
Se amontonaba el pueblo a raudal,
en animado hervidero festivo.

Salvas se oyeron de artillería;
la prometida, en carruaje dorado,
como de leche y sangre, hermosa se veía;
los costos corriendo a cuenta del estado.

El estado se hundió en la infamia y la deshonra,
el señor Rex se ha escabullido;
yermos, tristes, estaban los tilos hasta ahora,
cuando un encalador¹³⁹ volvió a enlucirlos.

En este milenario vestido de fiesta
de recién nacida Alemania tiene el tono;
ya es casi de nuevo de káiseres la era,
sólo el atabal falta con el moro.

Mas su hacha de verdugo a cambio blande
la muerte, de cañones a caballo,
y con »Sieg« y con »Heil«¹⁴⁰ detrás, sus acompañantes,
la legión de los zánganos negros y pardos.

Por último, de plena majestad ungido,
cual jefe de bomberos del presente y pasado,
de condecoraciones ensoberbecido,
el general, y de ella, a su lado,

como de leche y sangre, hermosa, suave flor:
la soberana en cierne.

El pueblo a raudal se amontonó;
a estar en orden pardo todo vuelve.

Ist alles, wie's um 1914 war
und Imperator Rex regierte
auch als ein Totenkopf-Husar
nach Frankreich einmarschierte.

Und wird auch wie dereinst zuende geh'n,
nur wird von Deutschland nichts mehr bleiben,
als ein paar Trümmer, die am Wege steh'n
und Dorn und Disteln treiben.

Todo es como por el catorce era
e Imperator Rex reinaba;
cuando también un húsar-calavera
a Francia iba y la ocupaba.

Y también como entonces habrá de terminar,
sólo que de Alemania no va a quedar algo
más que un par de escombros, que habrán de flanquear
el camino, y echar espinas y echar cardos.

Genf

Es hat zu Genf im Völkerbund
dreiviertelzwoölf geschlagen
und gab dem Mann eins auf den Mund,
weil er sich schlecht betragen,

weil er schon glaubte, dass die Welt
ihm hörig sei geworden;
und wenn es ihm gefällt,
geht wieder los, das Morden.

Damit auch der Gefreitenknopf
zum Marschall wird erhoben.
Er hält ihn ja nicht hin, den Kopf,
wenn die Kanonen toben.

Und bleibt ihm jetzt die Spucke weg
und schlottern ihm die Knochen:
es reicht bis morgen nur der Schreck;
noch ist das Kreuz ihm nicht gebrochen.

Es muss erst schlagen Mitternacht
und Wolken sich zusammenballen,
eh Deutschland aus dem Schlaf erwacht:
bis über die Ohren reingefallen

mit diesem Mann, der Böses schafft,
weil er zum Bösen ist geboren;
es wühlt in ihm nur diese Kraft,
wer ihr vertraut, der ist verloren.

Für diesen Mann gilt ein Vertrag
noch weniger als der berühmte Fetzen.
Es kann ihn nur, den Mann, ein Schlag
aufs Kinn knockout ins Nichts zurückversetzen.

Ginebra

En la Sociedad de las Naciones,
en Ginebra, dieron las doce menos cuarto,
y una trompada en la boca al hombre,
porque mal se había comportado,

porque creía que ya el mundo
se había convertido en su esclavo;
y que, según el gusto suyo,
empezaría otra vez el asesinato.

Para que aun el cabito¹⁴¹
sea ascendido a mariscal.
¡Si la cabeza no pone en peligro,
cuando van los cañones a tronar!...

Y aunque ahora se quede pasmado
y le zangoloteen los huesos:
sólo hasta mañana alcanza el sobresalto;
tiene todavía el espinazo entero.

Medianoche primero tiene que dar,
y las nubes haberse acumulado,
antes de que Alemania vuelva a despertar:
caída hasta el tuétano en el lazo

de este hombre, que crea el mal,
porque para el mal ha nacido;
se agita en él sólo esa facultad:
quien en ella confía, está perdido.

Para este hombre vale un contrato
aún menos que el famoso pedazo de papel¹⁴².
Al hombre sólo puede un puñetazo
en el mentón, knockout, a la nada devolver.

Die Ballade von der deutschen Moorkultur

Zu aller Deutschen Schimpf und Schande
heisst dieses Zuchthaus: Moorkultur,
es stehn nicht Haus, nicht Baum am Rande,
es klirrt das Eisen der Gewehre nur.

Die hier verdammt sind, abzubüssen
die Schuld, dass sie geboren sind:
im Schnee die Spur von ihren Füßen
bleibt stehn für Kind und Kindeskind.

Sie hocken oft bis zu den Hüften
durchfrozen im verschilften Moor
und wühlen aus den Modergrüften
das stinkige Wurzelwerk empor.

Die Schaufeln klappern auf und nieder,
die Peitsche schlägt dazu den Takt
und hat die borkenhaft verschorften Glieder
schon krumm und lahm zerhackt.

Von Sonnenaufgang bis zum Dämmer
sind sie verdammt zu dieser Qual,
zurückgetrieben wie ein Haufen Lämmer
in ihre Löcher dumpfig-feucht und kahl.

Sie waren alle einmal Kameraden
aufrecht für Freiheit und Gerechtigkeit;
das haben sie jetzt auszubaden
verlaust und kotig in dem Sträflingskleid.

Den Stab hat über sie gebrochen
kein Richter nach Gesetz und Recht.
Es hat die Ehre ihnen abgesprochen
jedweder Schinderknecht.

Zu Schimpf des Volkes einst der Denker:
hier zeigen sie ihr wirkliches Gesicht
des Dritten Reichs Hyänen und der Henker.
Und in der Welt die Menschheit rührt sich nicht.

La balada de la cultura alemana del pantano¹⁴³

Para oprobio y vergüenza de los alemanes,
«Cultura del pantano» se llama el presidio;
no hay casa ni hay árbol que se yerga en las márgenes,
del hierro del fusil es el único sonido.

Los que aquí están purgando una condena,
expiar la culpa de haber nacido:
de sus pies en la nieve la hüella
se detiene, para hijos, e hijos de los hijos.

En cuclillas y hasta la cadera a veces,
en el cañaveral ateridos del pantano,
de putrefactas fosas revüelven
la hedionda raigambre hacia lo alto.

Tabletean las palas arriba y abajo,
el látigo les marca el compás;
a golpes ya ha destrozado
la costra hecha corteza de cada extremidad.

Hasta la penumbra y desde que sale el sol
condenados están a este tormento,
en yermos huecos, que la humedad enmoheció,
recogidos como una tropa de corderos.

Una vez camaradas fueron todos,
y sinceros, querían justicia y libertad;
hoy tienen que pagar los platos rotos
con trajes de recluso, piojos y suciedad.

De la justicia la vara no ha doblado
por ley y por derecho, ningún juez.
La honra a ellos se la ha negado
el esbirro, una y otra vez.

Para el otrora pueblo de pensadores, el denuesto:
muestran aquí su cara verdadera
del Tercer Reich verdugo y hienas.
Y la humanidad no se mueve, en el mundo entero.

Der erste Mai

Das war zum ersten Mal ein Mai,
den ihr gefeiert habt mit Fackelzügen,
mit Feuerwerk und Heil-Geschrei
und einem Massenaufgebot von Lügen.

Das war zum zweiten Mal ein Mai,
da fuhren auch schon Tank und Panzerwagen
und Sturmkolonnen schrien: Strasse frei!
Der Röhm bekam eins auf das Haupt geschlagen.

Das war zum dritten Mal ein Mai,
da sprach zu den betrogenen Proleten
der sattgefressene Doktor Ley:
Die Augen rechts und Helme ab zum Beten!

Es wird gewesen sein der letzte Mai
vor diesem Krieg und seinen Mordgewalten.
Der Krieg wird kommen, so wie zweimalzwei
gleich vier ist, und Gerichtstag halten.

Vielleicht dass aus der Leichenwüstenei,
wo Menschen nicht mehr, aber Steine weinen,
heraufsteigt endlich jener erste Mai,
den wir im Geist und in der Wahrheit meinen.

El primero de mayo

Fue por primera vez un mayo,
el que con artificios de fuego, gritería
de »Heil«, marcha de antorchas, habéis festejado
y una muchedumbre de mentiras.

Fue por segunda vez un mayo,
cuando carros blindados y tanques ya rodaban,
y columnas de asalto gritaban: ¡Despejando!,
Röhm recibió en la testa una topada.

Fue por tercera vez un mayo,
cuiando el doctor Ley¹⁴⁴, en su hartazgo satisfecho,
les dijo a los proles embaucados:
¡Vista a la derecha y sin casco para el rezo!

Habrà sido el último mayo
antes de esta guerra y su violencia homicida.
La guerra llegará –como que es igual a cuatro
dos por dos–, de la causa celebrando vista.

Del yermo de cadáveres acaso,
donde las piedras lloran, mas no los hombres ya,
ascienda finalmente ese primero de mayo,
que en verdad y en espíritu es nuestro ideal.

Morphinistisches Selbstgespräch

Stünd' ich an dessen Stelle, der den Laden,
vielmehr das Porzellan darin zerschmeisst,
dann könnte ich mich in Champagner baden,
mein Kammerdiener wär' der Heil'ge Geist.

Ich täte auch mit Morphium nicht mehr spritzen,
ich nähme nur noch reinen Knoblauchsft
und nachts, da würd' ich lauter Orden schwitzen,
wer sonst noch schwitzt, wird aus der Welt geschafft.

Auch seinen Kopf, den dürfte niemand mehr,
naht er sich meinem Tron, noch aufbehalten,
es müsste ausserdem sich jeder erst vorher
mit einer Säge in vier Teile spalten.

Minister kämen überhaupt nicht in Betracht,
Soldaten liess ich mir aus Platin schmieden
und um mein Schloss herum flöss immer Mitternacht
und rings die Welt, die winselte um Frieden.

Doch eh ich ihn diktierte, müssten zehn
der Herrscher sich mit Schwefelpech bekleben
und brennen und Parade stehn',
wenn nackt die Weiber sich zu mir begeben.

Der Kaiser Nero läse mir auf dem W. C.
vierstimmig vor aus seinen Memoiren.
An meinem Werk gemessen, ist der Junge weiss wie Schnee.
Ich bleibe Ich noch nach Millionen Jahren.

Der Erde überhaupt, der gäb' ich einen Tritt
und auf dem Trümmerhaufen, mir zu Füßen,
soll man mich filmen, sonst spiel ich nicht mit,
auch soll man mich fortan: Heil Christus! grüssen.

Wär' ich nur bloss heraus aus meiner alten Haut,
auf meiner neuen werden Mond und Sterne wachsen,
auch wird mein Maul zu einem Mörser umgebaut
und Handgranaten zwo trag' ich an jedem Haxen.

Monólogo morfinómano

Si yo del que apedrea estuviera en el lugar,
la tienda, no, más bien, la porcelana de adentro,
bañarme podría entonces en champán;
el Espíritu Santo sería mi camarero.

No me inyectaría ya morfina,
tomaría tan sólo jugo de ajo puro;
de noche, puras cruces de honor sudaría,
y si otro más suda, lo sacaría del mundo.

Nadie que se acercara a mi trono, tampoco
podría mantener en su lugar la cabeza;
por lo demás, tendrían antes todos
que descuartizarse con la sierra.

Ministros no entrarían para nada en cuenta;
soldados, en platino me haría forjar;
de mi palacio la medianoche sería cerca
y gemiría en torno el mundo, pidiendo paz.

Mas antes de dictarla, de los regentes diez
habría de cubrir pez de azufre, que embadurna,
y en formación habrían de arder,
mientras a mí vienen las mujeres, desnudas.

Nerón sería quien en el W. C. me lee
sus memorias en voz alta, a cuatro voces.
Frente a mi obra, el muchacho es blanco como la nieve.
Yo sigo siendo Yo, sumando años en millones.

Daría un puntapié a toda la Tierra,
y sobre el montón de escombros, a mis pies,
me han de filmar, si no, abandono la escena;
y me saludarán con «¡Heil Cristo!» cada vez.

Si tan sólo salido hubiera de mi pellejo...
Sobre el nuevo, estrellas y luna crecerán;
mi morro también se convertirá en mortero,
de granadas en cada pata llevaré un par.

Verflucht, wo hab' ich bloss die Spritze hingelegt?
In meinem Schädel dreht sich alles.
Hat hinterm Vorhang sich nicht was bewegt?
Es rette sich wer kann, und hinter uns der Dalles.

Maldición, pero ¿dónde puse la jeringa?
En mi cráneo, girando, todo se apresura.
¿No es que algo se ha movido detrás de la cortina?
Sálvese quien püeda, y después la mishiadura.



Índice – Inhalt

Vorwort	7
Prólogo.....	15
Das Testament	24
El testamento	25
Wahlzauber	26
Hechizo electoral	27
Lasst sie los aus eueren Krallen.....	28
Soldadlos de vuestras garras.....	29
Jude oder Christ	30
Judío o cristiano	31
Thyssen	32
Thyssen.....	33
Ben Goebbeles.....	36
Ben Goebbeles	37
Müller macht es mit dem Heiligenschein.....	38
Müller lo hace aureolado	39
Herbstliches Deutschland	40
Alemania otoñal.....	41
Hjalmar Schacht.....	42
Hjalmar Schacht	43
Volk um Alvear	44
Pueblo en torno a Alvear	45
Man trägt jetzt Zahnwehweh.....	46
Ahora se tiene buba en los dientes	47
Schirach die Semmelblonde	48
Schirach, la rubia candeal	49
Die Ballade von einer Frau Auch und Heinrich Heine . . .	50
La balada de una Sra. También y Heinrich Heine	51
In diesem Winter wird sich manches tun.....	54
Sucedará en este invierno más de una cosa	55
Kleiner Reiseführer ins Dritte Reich	56

Pequeña guía turística para el Tercer Reich.	57
Spezialmethode Ribbentrop.	58
Método especial Ribbentrop	59
Es bröckelt langsam aber sicher.	60
Se desmorona lento pero seguro	61
Kulturschänder.	62
Profanadores de la cultura	63
Leibwache zur besonderen Verwendung.	64
Escolta para uso especial.	65
Deutschland 1935.	66
Alemania 1935	67
Zu diesem dreizehnten Januar.	68
Sobre este trece de enero.	69
Wir haben eine Schlacht verloren	70
Hemos perdido una batalla	71
Kennst du mich noch, Bruder?	72
¿Te acuerdas de mí, hermano?	73
Der Friedensheld	74
El héroe de la paz.	75
Götzendämmerung	76
Crepúsculo de los ídolos.	77
Der Herr von Wenn und Aber	78
El señor de Si y Pero	79
Die Ballade von den zwei Frauen	80
La balada de las dos mujeres	81
Aufruf auf die Judenschaft.	84
Llamamiento a la judeidad.	85
Tünchermanieren.	86
Modales de encalador	87
Brief an einen Emigranten	88
Carta a un emigrante.	89
Lieb Vaterland	92
Querida patria	93
Leni Riefensthal	94

Leni Riefensthal.	95
Theodor Lessing.	98
Theodor Lessing.	99
Ist alles wieder braun in Butter	100
A estar en orden pardo todo vuelve.	101
Genf	104
Ginebra	105
Die Ballade von der deutschen Moorkultur.	106
La balada de la cultura alemana del pantano	107
Der erste Mai.	108
El primero de mayo	109
Morphinistisches Selbstgespräch.	110
Monólogo morfinómano.	111
Índice de las fuentes - Quellennachweise	118
NOTAS	121

Índice de las fuentes - Quellennachweise

Registro de los poemas publicados en el *Argentinisches Tageblatt* y en el *Argentinisches Wochenblatt*, entre agosto de 1934 y mayo de 1935, como «Poema de la semana», bajo el pseudónimo Tim Borah. [Verzeichnis der vom August 1934 bis Mai 1935, jeweils als »Gedicht der Woche«, unter dem Pseudonym Tim Borah, im *Argentinischen Tageblatt* und im *Argentinischen Wochenblatt* veröffentlichten Gedichte.]

1. LVI, 3051 (25.8.1934), S. [pág.] 53: Das Testament - El testamento
2. LVI, 3052 (1.9.1934), S. [pág.] 22: Wahlzauber -Hechizo electoral
3. LVI, 3053 (8.9.1934), S. [pág.] 23: Lasst sie los aus eueren Krallen - Soltadlos de vuestras garras
4. LVI, 3054 (15.9.1934), S. [pág.] 23: Jude oder Christ - Judío o cristiano
5. LVI, 3055 (22.9.1934), S. [pág.] 21: Thyssen
6. LVI, 3056 (29.9.1934), S. [pág.] 21: Ben Goebbeles
7. LVI, 3057 (6.10.1934), S. [pág.] 21: Müller macht es mit dem Heiligenschein - Müller lo hace aureolado
8. LVI, 3058 (13.10.1934), S. [pág.] 22: Herbstliches Deutschland - Alemania otoñal
9. LVI, 3059 (20.10.1934), S. [pág.] 22: Hjalmar Schacht
10. LVI, 3060 (27.10.1934), S.22: Volk um Alvear - Pueblo en torno a Alvear
11. LVI, 3061 (3.11.1934), S.21: Man trägt jetzt Zahnwehweh - Ahora se tiene buba en los dientes
12. LVI, 3062 (10.11.1934), S. [pág.] 21: Schirach die Sesselblonde - Schirach la rubia candel
13. LVI, 3063 (17.11.1934), S. [pág.] 21: Die Ballade von einer Frau Auch und Heinrich Heine - La balada de una Sra. También y Heinrich Heine
14. LVI, 3065 (1.12.1934), S. [pág.] 21: In diesem Winter wird sich manches tun - En este invierno se hará más de una cosa

15. LVI, 3066 (8.12.1934), S. [pág.] 21: Kleiner Reiseführer ins Dritte Reich - Pequeña guía turística para el Tercer Reich
16. LVI, 3067 (15.12.1934), S. [pág.] 21: Spezialmethode Ribbentrop - Método especial Ribbentrop
17. LVI, 3068 (22.12.1934), S. [pág.] 21: Es bröckelt langsam aber sicher - Se desmorona lento pero seguro
18. LVI, 3069 (29.12.1934), S. [pág.] 21: Kulturschänder - Profanadores de la cultura
19. LVI, 3070 (05.01.1935), S. [pág.] 21: Leibwache zur besonderen Verwendung - Escolta para uso especial
20. LVI, 3071 (12.01.1935), S. [pág.] 21: Deutschland 1935 - Alemania 1935
21. LVII, 3072 (19.1.1935), S. [pág.] 21: Zu diesem dreizehnten Januar - Sobre este trece de enero
22. LVII, 3073 (26.1.1935), S. [pág.] 21: Wir haben eine Schlacht verloren - Hemos perdido una batalla
23. LVII, 3074 (2.2.1935), S. [pág.] 21: Kennst du mich noch, Bruder? - ¿Te acuerdas de mí, hermano?
24. LVII, 3075 (9.2.1935), S. [pág.] 21: Der Friedensheld - El héroe de la paz
25. LVII, 3076 (16.2.1935), S. [pág.] 21: Götzendämmerung - Crepúsculo de los ídolos
26. LVII, 3077 (23.2.1935), S. [pág.] 21: Der Herr von Wenn und Aber - El señor de Si y Pero
27. LVII, 3078 (2.3.1935), S. [pág.] 21: Die Ballade von den zwei Frauen - La balada de las dos mujeres
28. LVII, 3079 (9.3.1935), S. [pág.] 21: Aufruf auf die Judenschaft - Llamamiento a la judeidad
29. LVII, 3080 (16.3.1935), S. [pág.] 21: Tünchermanieren - Modales de encalador
30. LVII, 3081 (23.3.1935), S. [pág.] 21: Brief an einen Emigranten - Carta a un emigrante
31. LVII, 3082 (30.3.1935), S. [pág.] 21: Lieb Vaterland - Querida patria
32. LVII, 3083 (6.4.1935), S. [pág.] 21: Leni Riefensthal

33. LVII, 3084 (13.4.1935), S. [pág.] 21: Theodor Lessing
34. LVII, 3085 (20.4.1935), S. [pág.] 21: Ist alles wieder braun
in Butter – A estar en orden pardo todo vuelve
35. LVII, 3086 (27.4.1935), S. [pág.] 21: Genf – Ginebra
36. LVII, 3087 (4.5.1935), S. [pág.] 21: Die Ballade von der
deutschen Moorkultur – La balada de la cultura
alemana del pantano
37. LVII, 3088 (11.5.1935), S. [pág.] 21: Der erste Mai – El
primero de mayo
38. LVII, 3089 (18.5.1935), S. [pág.] 21: Morphinistisches
Selbstgespräch – Monólogo morfinómano

NOTAS

(Endnotes)

1 Se refiere al testamento político de Hindenburg, de fecha 11.5.1934, entregado por su hijo Oskar a Hitler para su publicación y apartado por éste.

N. B.: En el texto alemán, se ha respetado la ortografía utilizada en el *Argentinisches Tageblatt* y en el *Argentinisches Wochenblatt*, donde los poemas aparecieron originalmente, corrigiendo tan sólo alguna evidente errata ocasional. Las citas de las notas precedidas por las iniciales «A. H.» corresponden a Alfred Hübner; por «A. S.», a Arnold Spitta. A ambos debe el traductor –responsable del resto de las notas– valiosísimas sugerencias y comentarios (algunos de las cuales motivaron incluso la reformulación de un par de versos en versiones ya publicadas) acerca de más de un pasaje.

2 Variante de *Wodan*, supremo dios de los germanos. [Cfr. verso referido en la nota N^o 135.]

3 En la antigua mitología nórdica, mansión paradisíaca a la que Odín llama a los guerreros caídos en combate; en ella beben el hidromiel escanciado por las walkyrias y repiten sus hazañas terrestres por la eternidad.

4 *Thing*: asamblea popular, militar y judicial de los antiguos germanos.

5 A. H.: «alusión a Josef (*Jupp*, sobrenombre de Joseph) Goebbels». [Cfr. nota N^o 17.]

6 Cfr. nota N^o 17.

7 Alusión a Hitler, cabo del 16to. Regimiento Real de Infantería de Reserva de Baviera, durante la primera guerra mundial. A. H. explica la «mudanza» con estas palabras: «El cabo Hitler se convierte en el comandante en jefe de la Wehrmacht [denominación de las fuerzas armadas durante el período 1935-1945]». [«El 1 de agosto de 1934 el gabinete fusionó, mediante una resolución legal, el cargo de presi-

dente del Reich con el de canciller, transfiriendo «las facultades del presidente del Reich vigentes hasta la fecha al Führer y canciller del Reich Adolf Hitler». El mismo día, Blomberg *–sin haber sido exhortado a ello por Hitler* – hizo pública la decisión de hacer tomar juramento a los soldados de la Wehrmacht *por el nuevo comandante en jefe*, después del fallecimiento de Hindenburg. Hasta el momento, los soldados habían sido juramentados por la Constitución de Weimar. El 2 de agosto, día de la muerte de Hindenburg, Hitler ordenó en un decreto, dirigirse a él «en el trato oficial y extraoficial como hasta ahora» con este doble título, dado que el título de ›Reichspräsident‹ («Presidente del Reich») estaría «indisolublemente unido al nombre de Hindenburg». A la fusión de los cargos respondió afirmativamente, en el plebiscito sobre la jefatura del Estado del 19 de agosto, el 84,3% de los sufragantes con derecho a voto.» (https://de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler) [Cfr. los versos a los que refieren las notas N° 27, 107 y 141.]

8 A. H.: «Los generales de la Reichswehr [denominación de las fuerzas armadas durante el período 1921-1935] pudieron vivir en el lujo durante la República de Weimar, hasta que Hitler refuncionalizó el ejército, convirtiéndolo en su instrumento de poder, y el cuerpo de oficiales perdió su status elitista.» [Cfr. los versos a los que refieren las notas N° 50 y 106.]

9 Ernst Thälmann: dirigente del Partido Comunista desde 1925 hasta su detención por la Gestapo [cfr. nota N° 66] en 1933; ejecutado en Buchenwald en 1944.

10 *Flosse*: «aleta»; coloquial y fig., «mano»: alusión al saludo nazi. [Cfr. versos a los que refieren las notas N° 67 y 90.]

11 Fritz Thyssen (* 1873 en Styrum, † 1951 en Martínez, Argentina): hijo del industrial alemán August Thyssen, iniciador del famoso consorcio, refundado después de la segunda guerra mundial como ThyssenKrupp AG.

12 Deutz: parte de la ciudad de Colonia (Köln).

13 Barrio en el extremo sudoriental de la ciudad de Essen.

14 Ciudad de Renania del Norte-Westfalia, en la región del Ruhr.

15 Ernst Röhm: político y militar nacionalsocialista. Participó del Hitler-Putsch de 1923; a partir de 1931 fue jefe de la SA; ministro del Reich, desde 1933. Pretendía convertir a la SA en núcleo de un ejército popular nacionalsocialista. Con el pretexto de haber planeado un golpe, Hitler lo hizo detener y ajusticiar (junto a otros dirigentes de la SA), en 1934. Su homosexualidad explícita fue una justificación suplementaria de su ajusticiamiento.

16 A. H.: «Hitler, Göring, Himmler».

17 Deformación satírica del nombre de Joseph Goebbels, Ministro de Propaganda e Instrucción popular del Reich y uno de los más incondicionales seguidores de Hitler. Cfr. el verso al que refiere la nota N^o 5.

18 Verdadero apellido de Friedrich Gundolf, historiador de literatura, poeta y académico, perteneciente al círculo de George. Fue profesor en Heidelberg, donde tuvo como alumno a Goebbels.

19 Maximilian Kronberger, figura clave en la poética de George y en la evolución de su círculo. Fallecido a los dieciséis años, el poeta lo convirtió en una suerte de divinidad, pretendiendo imponer el culto a Maximin a los miembros de su entorno.

20 *Gemächte*: además de la acepción peyorativa ›Machwerk‹, «esperpento, chapucería, mamarrachada», que aquí evidentemente prepondera, en el término están presentes la arcaizante de ›Geschöpf‹, «criatura», y la asimismo arcaizante y jocosa de ›männliche Geschlechtsteile‹, «genitales masculinos».

21 Alarich I y II: reyes de los visigodos.

22 Heroína de la saga de Genoveva von Brabant, esposa del conde palatino Siegfried.

23 Thusnelda: esposa de Arminius, príncipe de los queruscos y héroe nacional germánico. El propio padre de Thusnelda, Segestes, la entregó a los romanos en el 15 d. C., para vengarse de Arminius.

24 Variante renana del nombre Anton. La pareja de amigos Tünnes y Schäl (= der Schieler, «el bizco») es una figura conocida del humor popular de Colonia.

25 La locución ›weiße Mäuse sehen‹, significa, en lenguaje coloquial, ‹tener ideas delirantes›, ‹ver elefantes volando›; no obstante, observa A. S., que con ‹ratones blancos› alude Zech «a los ratones que los secuaces de Goebbels soltaban en estrenos de obras de teatro que disgustaban a los nazis en tiempos de la República de Weimar.»

26 »Der Angriff«, diario fundado por Goebbels en 1927. [Cfr. verso al que refiere la nota N° 81.]

27 Cfr. nota N° 7 y los versos a los que refieren las notas N° 107 y 141.

28 A. H.: «alusión a Ludwig Müller» [obispo del Reich por la Iglesia Evangélica Alemana; dirigía un movimiento que intentaba fusionar el nacionalsocialismo con principios cristianos. Cfr. versos a los que refieren las notas N° 41 y 53.]

29 Robert Ley: miembro de los cuadros superiores del partido nacionalsocialista (Reichsleiter) y director del Frente Laboral Alemán (Deutsche Arbeitsfront), asociación de todos los trabajadores en actividad (incluida la patronal). Se suicidó antes del comienzo del Juicio de Nürnberg. [Cfr. verso al que refiere la nota N° 144.]

30 Baldur von Schirach: político nacionalsocialista, líder de la juventud hitleriana, jefe de distrito (Gauleiter) y alcalde por el Reich (Reichsstatthalter) de Viena; en Alemania y en el extranjero circulaban rumores sobre su supuesta homosexualidad. [Cfr. notas N° 42 y 43.]

31 Pil(l)kallen, de 1921 a 1938 Neu Pillkallen, de 1938 a 1946 Rütelsdorf, ruso Moschenskoje, es una localidad ubicada en la zona de Königsberg (Prusia), hoy Kaliningrado. Cfr. nota sgte.

32 Ciudad sobre el Rin. «De Pilkallen a Bingen» figura una gran extensión (en dirección este-oeste). Cfr. nota anterior.

33 Hermann Göring: ministro sin cartera en 1933, promovido en el mismo año a general de infantería y luego a comandante supremo de la fuerza aérea (Luftwaffe); era adicto a la morfina. [Cfr. notas N° 61, 91, 122, 136, 142 y el poema «Monólogo morfinómano».]

34 Horace Greeley Hjalmar Schacht: político y banquero alemán; desde 1923 a 1930 y desde marzo de 1933 a enero de 1939, presidente del Reichsbank; desde 1934 a 1937, ministro de economía del Reich. El nombre Hjalmar es escandinavo; como Helmut, Wilhelm («Guillermo») se relaciona etimológicamente con *Helm*, «casco, yelmo», en sentido figurado «protección», y significa «guerrero con casco». [Cfr. verso al que refiere la nota N° 79 y nota N° 95.]

35 Alfred Ernst Christian Alexander Hugenberg: empresario mediático, de la minería y la industria armamentística; durante los primeros meses posteriores a la toma del poder por Hitler, ministro de economía, agricultura y nutrición. Se lo considera un importantísimo precursor burgués del nacionalsocialismo; con su consorcio mediático, que dominaba la mitad de la prensa alemana, contribuyó decisivamente a la derechización de la política en la República de Weimar.

36 *Monstranz*: «custodia» en la acepción de «pieza de metal precioso en la que se expone la hostia consagrada».

37 A. H.: «alusión a Hitler [«En el papel amarillento de una postal del año 1916, aparecida en München, queda claro que quien se convertiría más tarde en dictador, ya de joven tenía dientes defectuosos, cierta predilección por Nürnberg... y problemas con la ortografía alemana.» (*Süddeutsche Zeitung*, 15 de mayo de 2012)]»

38 »Es nieselt graue Strippen«: la locución »es *regnet* Strippen«, significa «llueve a cántaros».

39 A. H.: «Muestra H[itler]: Hitler llevaba, aparentemente, un apósito en la cara, de lo que informó la prensa, aunque sin imagen alguna.»

40 A. H.: «Existen numerosas pruebas de que la hora del té era parte de la cotideaneidad de Hitler.»

41 Cfr. nota N° 28 y verso al que refiere la nota N° 53.

42 Cfr. nota N° 30.

43 *Semmel*: en el alemán meridional (sobre todo bávaro, austríaco), significa «panecillo blanco», «panecillo candeal».

44 En la jerga nacionalsocialista, el término *Standarte* designaba también una unidad organizativa de las SA y SS.

45 *ungereimt*: «no rimado» (antónimo de «gereimt») pero también «absurdo, incongruente».

46 *Burgemeester (Bürgermeister)*: «alcalde, intendente, burgomaestre»; dialectizado en el original.

47 *Kültür*: deformación jocosa de «Kultur», «cultura».

48 *Kral*: aldea de tribus africanas de forma circular.

49 Hanns Heinz Ewers: escritor, cineasta y cabaretista alemán; aunque intervino en favor de amigos judíos, mantuvo una relación comprometida (y problemática) con los nacionalsocialistas. [Cfr. el verso al que refiere la nota N° 58.]

50 Cfr. nota N° 8 y el verso al que refiere la nota N° 106.

51 *(Reichs)arbeitsdienst*: prestación laboral obligatoria durante el Tercer Reich.

52 Franz von Papen: político, militar y diplomático alemán de la República de Weimar y del Tercer Reich. Fue separado de la Vicecancillería en 1934; luego embajador en Austria y en Turquía. En 1947 condenado a ocho años de trabajos forzados por una Cámara de Desnazificación; liberado en 1949. Se lo llamó «diablo con sombrero de copa» («Teufel mit Zylinderhut»). [Cfr. el verso al que refiere la nota N° 72.]

53 Cfr. nota N° 28 y el verso al que refiere la nota N° 41.

54 *Reichsamt*: suprema autoridad administrativa entre 1871 y 1918.

55 El juego de palabras del verso a partir de *Topf*, -'e (‹olla[s]›), *drei* (‹tres›) y *zwei* (‹dos›), sugiere el término *Eintopf[gericht]*, ‹puchero› (*eins*, ‹uno›).

56 *Wilhelmstrasse*: calle de Berlín, asiento de las principales autoridades del gobierno de Prusia y del Reich; hasta 1945, *Wilhelmstraße* significaba, en sentido figurado, ‹gobierno alemán›.

57 Alude a las válvulas de los aparatos de radio de aquel entonces. A. H.: «tanta insensatez no toleran las válvulas de las radios (¡receptores populares!)».

58 Cfr. nota N° 49.

59 *Adlon*: mítico hotel de lujo berlinés, ubicado cerca de la Puerta de Brandenburgo.

60 *Marinus van der Lubbe*: obrero de izquierda holandés, inculpado por los nazis del incendio del Reichstag y ejecutado en 1934; apodado *Dempsey* por sus compañeros de trabajo.

61 Alusión irónica a *Göring*. [Cfr. notas N° 33, 91, 122, 136, 142 y el poema «Monólogo morfinómano».]

62 *Schattenrunde*: *Schattenboxen* (‹boxeo de sombra›) es la técnica de entrenamiento boxístico en la que se combate contra un adversario imaginario (la propia sombra o imagen reflejada).

63 *Bandera Roja*: el periódico fundado por *Karl Liebknecht* y *Rosa Luxemburg* en 1918; ilegal desde el fin de la República de Weimar, fue el órgano central del Partido Comunista de Alemania (KPD) hasta 1945.

64 *Braunbier*: tipo de cerveza negra; literalmente, ‹cerveza parda›.

65 *Otto Wels*: dirigente del Partido Socialdemócrata de Alemania (SPD); murió exiliado en París en 1939.

66 Cfr. nota N° 9.

67 Cfr. nota N° 10 y verso al que refiere la nota N° 90.

68 *Gestapo*: acrónimo de *Geheime Staatspolizei*, «Policía estatal secreta» del nacionalsocialismo, durante el período 1933-1945.

69 Joachim von Ribbentrop: político, diplomático, militar y ministro de Asuntos Exteriores del Tercer Reich durante el período 1938-1945. Condenado a muerte y ejecutado en Nürnberg en 1946.

70 Christian Friedrich Georg (G.) Carl Lahusen: empresario de Alemania septentrional, considerado un delincuente económico. Dirigió con sus hermanos la firma *Nordeutsche Wollkämmerei Kammgarnspinnerei* («Cardería & hilandería de estambre de Alemania del Norte», popularmente «Nordwolle», «lana norteña»), heredada de su padre, a la que llevó a la quiebra.

71 *Muskote*: deformación de «Musketier», «mosquetero»; despectivo para «soldado raso».

72 Cfr. nota N° 52.

73 «Es rauscht/raunt im Blätterwald», literalmente, «hay un murmullo en la selva de hojas» es una expresión jocosa que significa «la prensa arma revuelo en torno a algo».

74 *Vehma*: tribunal secreto en la Edad Media; en sentido figurado, designa una arbitraria administración de justicia, en ausencia y sin posibilidad de defensa del inculpado.

75 Helmuth Brückner: dirigente nacionalsocialista en Silesia. Nombrado en 1933 jefe de grupo de la SA, fue destituido, a causa de diversas declaraciones y de sus inclinaciones homosexuales, bajo la sospecha de pertenecer al ala de Röhm.

76 Literalmente, «Mas sobre el techo en el gris nebuloso las palomas...»: alusión al refrán «besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach» («mejor el gorrión en la mano que la paloma sobre el tejado»), esto es, «mejor pájaro en mano que cien volando».

77 *Censatario*: cfr. esta estrofa con la penúltima del poema «Hjalmar Schacht» (censatario es la persona obligada a pagar los réditos de un *censo*, – en el sentido de «tributo en reconocimiento de vasallaje»–).

78 Observa A. S.: «Zech alude a Gottfried Feder (* 1883 en Würzburg, † en Murnau am Staffelsee), ingeniero, economista y político, que en 1927 redactó el programa del NSDAP [...] En 1919 había publicado ›Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft‹ («El manifiesto para quebrar el vasallaje»). Hasta 1933, acuñó la retórica aparentemente anticapitalista del NSDAP. Después de la «toma del poder» por Hitler en ese año, la política económica del NSDAP se apartó de la orientación anticapitalista de Feder, mas no de su posición antisemita. Feder fue gradualmente privado de influencia. El «Argentinisches Tageblatt» comentó su retiro con el título ›Die Zinsknechtschaft hat ihn gebrochen‹ («El vasallaje lo ha quebrado»).» [Cfr. verso al que refiere la nota N° 117.]

79 Cfr. notas N° 34 y 95.

80 El famoso compositor y director de orquesta Wilhelm Furtwängler fue adulado por los nacionalsocialistas. Acota A. S.: «...en este caso, sin embargo, parece haber sido acremente criticado por Goebbels, porque interpretó obras de Hindemith.»

81 *Hinkepott* [»*Hinkepoot*«]: juego infantil, parecido a la rayuela; ›hinken‹, «cojear», «andar rengue»; alusión a Goebbels, que cojeaba de la pierna derecha, y a su periódico [Cfr. nota N° 26].

82 Alusión al proverbio ›dastehen wie der Ochs(e) vorm Berg‹, literalmente «estar (parado) como el buey ante la montaña», esto es, «no saber qué hacer», «quedar desconcertado».

83 Hanns Johst: escritor, autor teatral y funcionario cultural nacionalsocialista. Escribió la pieza teatral *Schlageter* (cfr. nota sgte.), que dedicó a Hitler.

84 Albert Leo Schlageter: es el personaje del que trata la obra homónima mencionada en la nota anterior; fue un combatiente de los cuerpos de voluntarios (*Freikorpskämpfer*), condenado a muerte por un tribunal militar francés durante la ocupación del Ruhr en 1923, acusado de ataques a vías de comunicación del ejército. Johst lo proclamó el «primer soldado del Tercer Reich.»

85 *Affe*: literalmente «mono», significa, en lenguaje coloquial, también «mochila» (por sobresalir del hombro como el mono al organelero [Küpper]). A. H. observa respecto a este pasaje: «la segunda parte del 3er. verso, en la primera estrofa de la «Marcha de la Escolta Adolf Hitler», dice: «el mono pesa mucho» (>der Affe wiegt schwer<). El sentido es: la mochila oprime la espalda de cada soldado de la SS. Por eso en los desfiles «no ha... jamás» (>darf... nie<) de cargar mochila, para no afectar la imagen heroica.»

86 Horst Ludwig Wessel era jefe (Sturmführer) de los grupos paramilitares de asalto de la SA; fue muerto por militantes de izquierda (Albrecht Höhler y otros) en 1930, y de allí en adelante presentado como mártir por los nazis. La plaza (hoy Rosa Luxemburg), en Berlín-Mitte, llevó su nombre entre 1933 y 1945.

87 Las nornas (Nornen) son diosas del destino en la mitología nórdica: *Urd*, norna del pasado, *Verdandi*, del presente, y *Skuld*, del futuro; están emparentadas con las moiras griegas y las parcas romanas.

88 El acento circunflejo señala una sinéresis.

89 El Territorio de la Cuenca del Sarre fue una zona administrada por la Sociedad de Naciones después del Tratado de Versalles. Fue devuelto a Alemania tras el plebiscito de enero de 1935. A. S.: «[el plebiscito] ...arrojó cerca del 90 % de votos a favor de una incorporación a Alemania.»

90 Cfr. nota N° 10 y el verso al que refiere la nota N° 67.

91 Alusión a Hermann Göring. [Cfr. notas N° 33, 61, 122, 136, 142 y el poema «Monólogo morfinómano».]

92 *Traum* significa en alemán «sueño» (onírico); *Albtraum* (o *Alptraum*), «pesadilla». Según una antigua creencia popular, el *Alb* (o *Alp*) es un duende que por las noches se posa sobre el pecho del durmiente, provocándole una opresiva sensación de angustia («pesadilla»). La imagen del poema parece describir exactamente esa representación. Según A. H., hay acuerdo entre los historiadores en que el personaje aquí aludido es Ernst Röhm.

93 A. S.: «Alusión al *Vaterlandslied* (*Canción de la patria*) de Ernst Moritz Arndt, 1813.»

94 Pierre Laval: político francés; socialista en sus comienzos, marca su carrera política una derechización creciente, que acaba convirtiéndolo en figura principal del colaboracionismo de Vichy. En 1934, representó a Francia en las negociaciones de la Sociedad de las Naciones por la cuestión del Sarre (cfr. nota N° 89). Fue fusilado por alta traición en octubre de 1945.

95 Juego de palabras con el nombre propio Schacht y ›Schacher‹, ›usura‹, ›regateo‹. [Cfr. nota N° 34 y verso al que refiere la nota N° 79.]

96 Personificación de la República Francesa.

97 Corredor de Danzig (*Polnischer Korridor*, *Danziger Korridor* o *Weichselkorridor*): franja de territorio con la que, después del Tratado de Versalles, se dio a Polonia acceso a la zona de Danzig y, por tanto, al mar; el corredor dividió a Alemania en dos, con la región oriental separada del territorio principal.

98 El territorio de Memel (*Memelland*), situado entre el río y la población del mismo nombre, ocupado por Lituania en 1923 y anexo por Alemania en 1939.

99 Alusión a la leyenda de la puñalada [por la espalda] (*Dolchstoßlegende*), forjada por el Comando Supremo del Ejército (*Oberste Heeresleitung*), según la cual la derrota de Alemania en la primera guerra mundial se debió, no a errores o debilidad militar, sino a la traición de la socialdemocracia y otros partidos democráticos; fue ampliamente instrumentada por la propaganda nacionalsocialista.

100 Adolf Hitler nació en Braunau sobre el Inn, en la Alta Austria (*Oberösterreich*).

101 Las bocinas de los gramófonos y altavoces públicos.

102 *Götzendämmerung*, ›Crepúsculo de los ídolos‹: título doblemente alusivo; por un lado, a la obra homónima de Nietzsche [*Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophirt* (*Crepúsculo de los*

ídolos o *Cómo se filosofa con el martillo*]); por otro, a *Götterdämmerung*, «Crepúsculo de los dioses», nombre de la cuarta parte de la tetralogía de Wagner *Der Ring des Nibelungen*, «El anillo del Nibelungo».

103 *Das Braune Haus* («la Casa Parda») fue en Munich, entre 1930 y 1945, la sede del Partido Obrero Alemán Nacionalsocialista (NS-DAP).

104 ...*den gebratenen Tauben*: alusión al refrán ›die gebratenen Tauben fliegen nicht ins Maul‹, literalmente «las palomas asadas no vuelan a la boca», es decir, «hay que trabajar, si se quiere vivir bien».

105 La marcha granadera *Fridericus Rex (Fridericus-Rex-Grenadiermarsch)* es, hasta la actualidad, una de las marchas militares alemanas más conocidas.

106 Cfr. nota N° 8 y el verso al que refiere la nota N° 50.

107 Cfr. nota N° 7 y los versos a los que refieren las notas N° 7, 27 y 141.

108 A. S.: «General Kurt von Schleicher, canciller del Reich antes de Hitler; asesinado con motivo del llamado Röhm-Putsch («Golpe de Röhm»).»

109 Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen (Federico Guillermo, príncipe heredero de Prusia), * 1882, † 1951.

110 Cfr. nota N° 23.

111 (o *Wittekind*, a veces españolizado como Viduquindo), caudillo de los sajones en sus luchas contra Carlomagno (siglo VIII).

112 Cfr. nota anterior.

113 La balada juega con alusiones a episodios de la vida de Jan van Leiden (* 1509, † 1536), figura principal del anabaptismo y «rey» del «Reino Anabaptista de Münster». Jan van Leiden acabó, con otros

jefes anabaptistas, martirizado y ejecutado por las fuerzas del obispo de la ciudad, siendo los cadáveres colgados en jaulas de la torre de la iglesia de San Lamberto.

114 Zech debe aludir aquí al ajusticiamiento de Renate von Natzmer y Benita von Falkenhayn, guillotinas por espionaje en favor del servicio secreto polaco en la penitenciaría de Berlin-Plötzensee el 18 de febrero de 1935.

115 A. H.: «El ›Streichermeister‹ es Hitler. Hitler quería ser pintor [...] Hitler fue llamado con frecuencia ›der Anstreicher‹ [el pintor de brocha gorda], ›der Tünchergeselle‹ [el oficial encalador (o blanqueador)], etc.». Cfr., no obstante, además de los versos al que refiere las notas N^o 119, 127 y 139, la nota N^o 118.

116 El término hebreo *ha-Kohen* designaba a un miembro de la tribu de los Kohenitas que, en tal carácter, desempeñaba en el templo (como los levitas) una función sacerdotal. Coh(e)n se usó en la edad media como sobrenombre, convirtiéndose más tarde en un apellido corriente. [Cfr. nota N^o 120.]

117 *gebrochen*, «quebrado», en el original. Alusión al programa partidario de Feder [Cfr. nota N^o 78].

118 A. H.: «Alusión a Julius Streicher, editor del libelo antisemita *Der Stürmer*.»

119 Cfr. notas N^o 115 y 127 y el verso al que refiere la nota N^o 139.

120 Cfr. nota N^o 116. A. H.: «...[la «carta»] se dirige a un emigrante judío que se ha ido a Norteamérica. A su tío, asimismo judío, lo han detenido los nazis y encerrado en un campo de concentración. Allí el tío aprende a marchar con los otros detenidos. El tío lleva un nombre de pila teutónico y un apellido judío. Pero no es en absoluto «victorioso» (›siegreich‹), o sea, ningún ›Siegfried‹ [sólo se llama así].»

121 A. H.: «A principios de los años treinta, muchos médicos de cabecera eran judíos asimilados. Creían no correr peligro ante los nazis, dado que, en la primera guerra mundial, habían luchado del lado alemán y sufrido muchas veces severas heridas. A un caso se-

mejante alude Tim Borah. Del médico nada se oye ahora: o bien ya han venido a buscarlo, o bien vive completamente aislado de su entorno.»

122 A. H.: «Göring, de mala fama por sus cacerías.» [Cfr. notas Nº 33, 61, 91, 136, 142 y el poema «Monólogo morfínmano».]

123 El número de puntas en la cornamenta del ciervo, indicador de la edad del animal.

124 *Deutschlandsender*: compañía radiofónica surgida en 1932 de la »Deutsche Welle GmbH«, para la difusión de programas representativos del Reich por onda corta. Existió hasta 1945. A. H.: «...briqueta, carbón, madera, ahora escasean. Como compensación «calienta» intensamente la Emisora Alemana..., fiel a la línea del partido, a sus oyentes con propaganda nazi.»

125 A. H.: «El emigrante, al que se dirige el Yo discursivo, se ha ido evidentemente a Norteamérica, la patria de Micky Maus. En 1935, sobre todo, Walt Disney da que hablar con este ratón que, por así decirlo, representa a Norteamérica. [En EEUU] el ratón está «en casa». Quien habla, empero, se encuentra siempre de viaje, probablemente: para no ser detenido por los nazis. Ha cambiado su aspecto, se ha rejuvenecido, para no ser reconocido (¿como judío?). Es escribano, y los nazis lo han despojado de su sustento. El verso: «tampoco tengo ya nervios, hoy se usa un blindaje» (literalmente: «se lleva hierro») [»ich hab auch keine Nerven mehr, heut trägt man Eisen«] es puro sarcasmo. Quien habla no puede permitirse el miedo, esto es, mostrar «nervios débiles», debe tener «nervios de hierro» [...]. También el verso «Si para mí supieras de algo, lavaplatos» es un indicio de que el emigrante aludido se encuentra en Norteamérica. En la Alemania de los años veinte, se tenía la idea de que alguien iba a los EEUU, empezaba allí como lavaplatos y se convertía rápidamente en millonario.»

126 Cfr. el pasaje del prólogo de A. S. referido a las áreas temáticas «con las que Zech, en forma satírica y polémica se confronta» (punto Nº6).

127 En el sentido de la jerarquía de los gremios, «maestro artesano»; alusión a Hitler. [Cfr. notas Nº 115, 119 y el verso al que refiere la nota Nº 139.]

128 Variante del saludo nazi (›Hitlergruß‹, ›Deutschergruß‹); *Heil*, literalmente «¡salud, gloria, ave!»; *und*, «y»; *Sieg*, «victoria, triunfo».

129 El poema satiriza la polifacética y en extremo controvertida figura de Leni Riefensthal (* 1902, † 2003), directora, productora, actriz y guionista de cine, fotógrafa y bailarina, por su participación en la propaganda de la dictadura nacionalsocialista. Cfr. la referencia al mismo en el prólogo de A. S.

130 por A. G. (*Aktiengesellschaft*), «Sociedad Anónima».

131 Alusión al *Bergfilmgenre* (literalmente, «género fílmico de montaña»), nacido en los años veinte; junto a Arnold Fanck y Luis Trenker, estuvo precisamente Leni Riefenstahl con «Das blaue Licht» («La luz azul») -1932- entre los directores más importantes.

132 Histórico estudio cinematográfico en Potsdam, cerca de Berlín.

133 *Dreh*: «truco, maña» pero también «rodaje» (fílmico).

134 En realidad, Theodor Lessing nació en Hannover el 8 de febrero de 1872 y murió en Marienbad, como consecuencia de las heridas recibidas, el día siguiente al atentado, el 31 de agosto de 1933.

135 Cfr. nota N° 2.

136 El familiarismo »es ist alles in [bester] Butter« (›Butter‹, «manteca») equivale a «todo está en [perfecto] orden». A. H.: «el poema entero alude a la boda de Hermann Göring con la actriz Emma Sonnemann, que tuvo lugar el 10 de abril de 1935.» [Cfr. notas 33, 61, 91, 122, 142 y el poema «Monólogo morfinómano».]

137 Guillermo II (Wilhelm II.), emperador alemán y rey de Prusia entre 1888 y 1918.

138 Alude a la tradicional gran avenida de Berlín *Unter den Linden*.

139 Cfr. nota N° 115 y el poema «Modales de encalador».

140 Cfr. nota N° 128.

141 Cfr. nota N° 7 y los versos a los que refieren las notas N° 7, 27 y 107.

142 Alusión al Pacto de Versalles. A. H.: «El 9 de marzo de 1935 el ministro de aeronáutica del Reich, Hermann Göring [Cfr. notas N° 33, 61, 91, 122, 136 y el poema «Monólogo morfinómano»], anuncia la existencia de una fuerza aérea alemana prohibida por el Pacto de Versalles. Al no producirse protestas desde el extranjero, el 16 de marzo de 1935, el Reich vuelve a introducir el servicio militar obligatorio, asimismo impedido por el Pacto. 17 de abril de 1935: la Sociedad de las Naciones acepta en Ginebra una solicitud conjunta de resolución de Gran Bretaña, Francia e Italia. En ella se condena la ruptura del Pacto de Versalles por parte del Reich, merced a la reintroducción del servicio militar obligatorio.»

143 Imposible es no asociar este poema a esa suerte de himno de la resistencia alemana que es la canción («Los soldados del pantano») »Die Moorsoldaten«, creada en 1933 en el campo de concentración Börgermoor. La primera versión de Esser/Langhoff con música de Goguel fue arreglada por Eisler en 1935 para el cantante Ernst Busch. Fue interpretada en las pasadas décadas por músicos de la talla de Peter Rohland, los hermanos Hein y Oss Kröher, Hannes Wader, el trío Liederjan, Franz Josef Degenhardt, etc.

El actor y director Wolfgang Langhoff, detenido en Börgermoor en 1933 y asilado poco tiempo después en Suiza, publicó allí su relato *Los soldados del pantano. 13 meses de campo de concentración*. Estos «soldados» eran en su mayoría detenidos comunistas y socialdemócratas, condenados a la extracción en el pantano de turba.

144 Cfr. nota N° 29.

